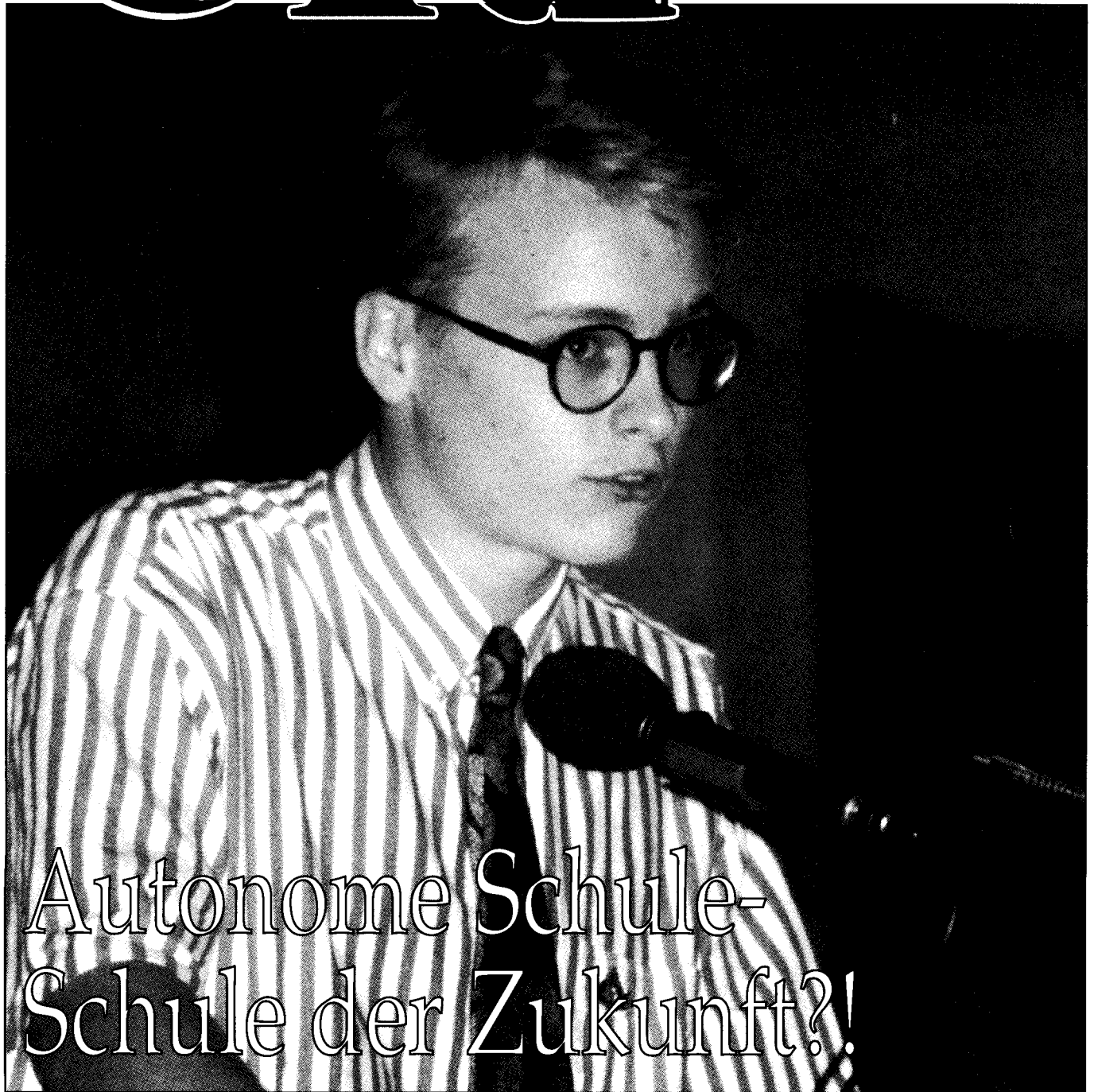


Interview mit  
dem Kartellsenior des MKV



# Der Clunia njer

Zeitschrift der KMV Clunia  
Zeitschrift für den VMKV  
Zeitschrift zur Erforschung der  
farbstudentischen Geschichte  
Vorarlbergs



Autonome Schule-  
Schule der Zukunft?!

# inhalt

## Clunia

Qualität verpflichtet - Der Senior	4
Philisterbrief	5
Der Fuchsmajor	6
Aus dem Semesterprogramm	6
Antrittskneipe	7
Aus dem Leben Hödlmosers	7
Budenbau	7

## Verband

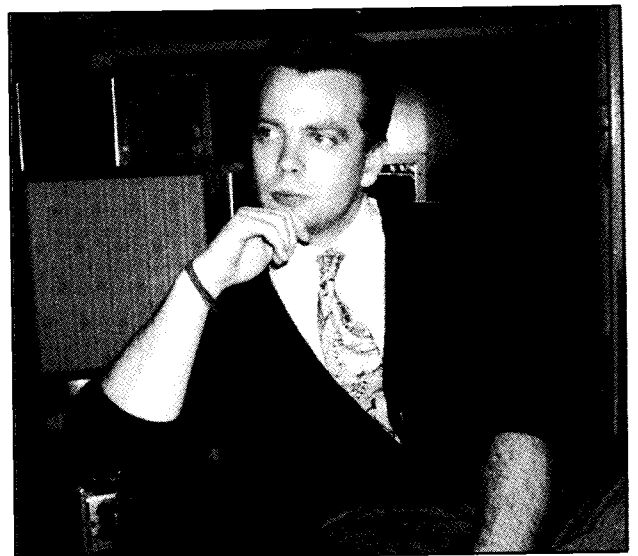
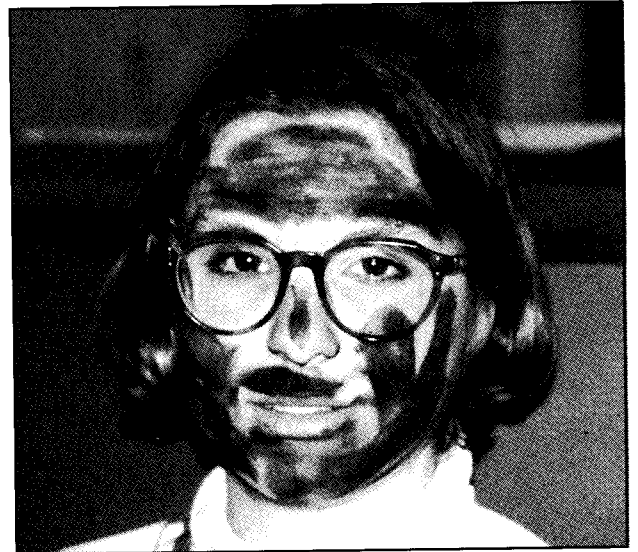
Der VMKV blüht	9
Liebe - Freundschaft - Zärtlichkeit (VMKV-Seminar)	9
Interview mit dem Kartellsenior	10
10. Stiftungsfest der Augia Brigantina	12
Piroschkas Bücherecke	13
MKV und VMKV beim "Lichtermeer"	13

## Thema

Autonome Schule - Schule der Zukunft?	14
Schulautonomie - eine Chance!?	15
"Autonomie klingt super, aber ..."	16
"Non scholae, sed vitae discimus"	17
Schulgesetze anno 1904	19
"Prüfung bei Nicht Genügend"	18

## dies & das

Leserbriefe	21
Personalien	22
Spender	23
Impressum	24



Titelfoto: Bundesschulsprecher Ronny Hollenstein v. Ultimo, Sieberg Dornbirn  
 Foto 1: Gebrandert, aber strahlend: Evelyn Lammer v. Pebbles...  
 Foto 2: ...und Alexandra Gschließer v. Miraculix  
 Foto 3: Kartellsenior Wolfgang Schmidt v. Falko

## Liebe Leserinnen und Leser!

„Was kann ich als einzelner schon tun!“ - Wer kennt sie nicht, diese resignierende Entschuldigung, als einzelner nicht aktiv werden zu wollen? Und es mag auch stimmen, daß ein einzelner in unserer komplexen Gesellschaft nur recht wenig bewirken kann. Was aber wäre logischer, als sich zusammenzuschließen, um gemeinsam etwas zu tun? Zusammenschließen aber heißt, sich zu binden, sich zu verbinden. Binden aber ist „out“ in unserer Gesellschaft, einer „Gesellschaft von Singles“, wie sie schon vielsagend bezeichnet wird. Eine zu enge Bindung wird als in der persönlichen Freiheit einengend und daher altmodisch von vielen abgelehnt.

Diese Bindungsfaulheit zeigt sich bereits eindrücklich in der kleinsten gesellschaftlichen Einheit - der Familie: Die Zahl derer, die nicht heiraten, steigt ständig; die, die heiraten, tun dies immer später. Auch Kinder bedeuten Bindung, also bekommt man lieber keine oder wenn dann nur eines. Die ersten Folgen dieser Entwicklung sorgen auch schon für Probleme: Sinkende Geburtenraten und wachsende Wohnungsnot aufgrund von Ein-Personen-Haushalten sind die äußeren Erscheinungsbilder des ungebundenen Singledaseins.

Die Unlust, sich zu binden, geht aber weiter: Nicht nur Ehe und Familie sind zu verbindlich, auch Vereine, die ein gewisses Maß an Bindung verlangen, eben vereinen, kämpfen vielfach mit Existenzproblemen. Viele katholische Verbindungen können zum Beispiel ein Lied davon singen. Ein umfangreiches Freizeitangebot, das die Möglichkeit zum Kontakt mit anderen Menschen gibt, wird zwar gewünscht, gebunden - noch dazu für das ganze Leben - möchten viele aber nicht sein. Gebundenheit paßt nicht mit der Konsumgesellschaft zusammen, in der ich mir dann etwas nehme, wenn ich Lust darauf habe; die Beliebtheit kommerzieller Freizeitclubs gibt eindrücklich Zeugnis davon. Sich an eine Gemeinschaft zu binden, bedeutet auch Übernahme von Pflichten, was viele als Einengung der persönlichen Freiheit empfinden. Die Gesellschaft anderer ist zwar gefragt, die Beziehungen sollen aber nicht zu bindend sein, Individualismus wird hochgeschrieben - so könnte man die Grundstimmung in der modernen Industriegesellschaft kurz charakterisieren.

Ein Zusammenschluß von Menschen ist aber Voraussetzung für eine funktionierende Gesellschaft, für politisches Handeln, für Aktivwerden in der Gesellschaft. Schon der griechische Philosoph Aristoteles spricht vom „zoón politikón“ und meint damit, daß der Mensch nicht als isolierter, einzelner, sondern nur im Zusammenleben mit anderen sein Menschsein, seine Intentionen, Fähigkeiten und Begabungen voll zur Entfaltung zu bringen vermag. Sich mit anderen Menschen zu vereinen, ist sowohl für den einzelnen als auch für die Gemeinschaft von Bedeutung.

Mit anderen zusammenzuleben ist oft schwieriger als neben anderen zu leben. Sich selbst zu entfalten, setzt aber Auseinandersetzung mit den anderen voraus. Miteinander in Frieden zu leben, bedeutet, Verantwortung zu übernehmen für den anderen; es bedeutet, tolerant, kompromißbereit, kollegial, freundlich, zuverlässig zu sein; es bedeutet, zu lernen, friedlich zu streiten, Gegensätze auszusprechen, ohne einander zu kränken; es bedeutet, Mitleid und Mitfreude zu haben.

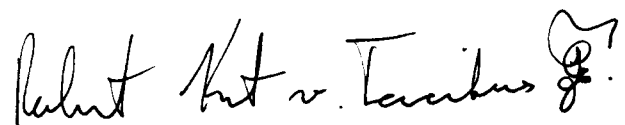
Politisch handeln heißt also in erster Linie, sich mit dem anderen und damit mit sich selbst auseinanderzusetzen, den anderen und damit auch sich selbst anzunehmen. Das ist nicht leicht, Konflikte sind selbstverständlich. Mit diesen Konflikten umzugehen, sie friedlich zu lösen, ist Herausforderung und Aufgabe für die Gesellschaft und für jeden einzelnen. Diesen Konflikten auszuweichen, ist zwar einfacher, ändern wird sich die Welt dadurch aber nicht.

Genau mit diesen Spannungen zwischen Individuum und gesellschaftlichen Beziehungen setzt sich auch die christliche Soziallehre auseinander: Jeder einzelne Mensch ist nach dem Personalitätsprinzip wichtig und kostbar, er hat als solcher aber auch Verantwortung. Verantwortung bedeutet Fürsorge, Besorgtheit, Liebe, die bereit ist, sich einem anderen zu verantworten. Zur Verantwortung gehört die Fähigkeit,

einen Menschen so zu sehen und anzunehmen, wie er ist - nicht, wie ich ihn haben will! Verantwortung bedeutet auch, meine Talente und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Das Subsidiaritätsprinzip bezweckt den Schutz des einzelnen in der Gemeinschaft. Kleine gesellschaftliche Einheiten wie die Familie sollen Verantwortung übernehmen. Angestrebt wird weitgehende Dezentralisierung: nur soviel Zentralisierung, wie zum Schutz der einzelnen Menschen unbedingt notwendig ist. Das Solidaritätsprinzip betont die gegenseitige Verbundenheit und Verantwortung der Menschen füreinander, die Gemeinschaftsbedürftigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit des Menschen. Nur im Zusammenleben kann Menschsein erfahren werden.

Als einzelner ist es schwierig etwas zu ändern; gemeinsam aber ist es möglich, wenn wir miteinander anstatt nebeneinander leben. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist es erfreulich, daß die Aktivenzahlen in den Verbindungen des VMKV seit einiger Zeit beständig steigen. Das Zusammenleben in einer Verbindung führt immer wieder zu Spannungen und Konflikten, das weiß ein jeder Aktiver. Diese Konflikte fair und sachlich auszutragen und zu bereinigen, ist wohl etwas vom Wichtigsten, was jeder von uns in der Verbindung lernen kann - auch wenn es nicht immer leicht ist.

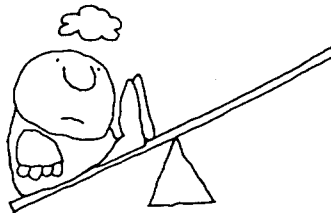
Herzliche Grüße



Robert Kert v. Tacitus



ES GIBT DINGE,  
DIE MAN EINFACH NICHT  
ALLEIN TUN KANN!



# Qualität verpflichtet

## Der Senior stellt sich und die Seinen vor

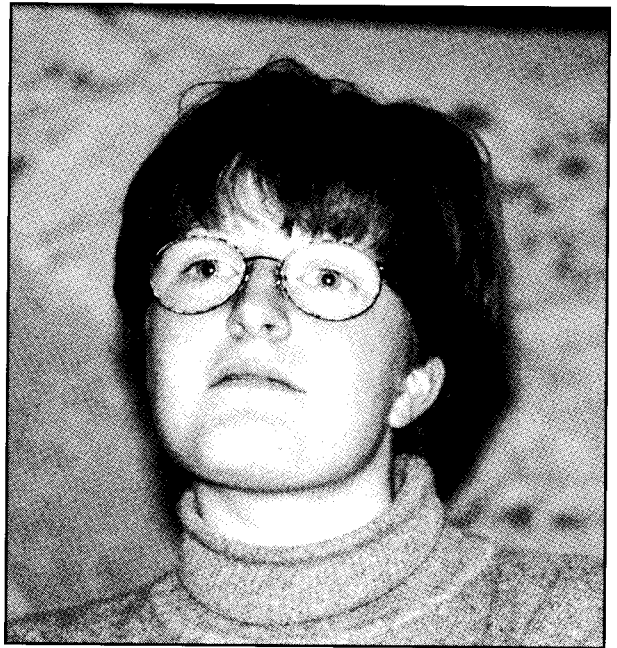
Wir stehen wieder einmal am Beginn eines neuen Semesters, und zwar mit einem völlig neuen Chargenkabinett. Der gravierende Unterschied zu jenem des vergangenen Wintersemesters ist der, daß dieses Mal die Mädchen gegenüber den Burschen mit fünf zu vier in der Mehrzahl sind! Bevor ich aber daran gehe, das Sommer-Chargenkabinett vorzustellen, möchte ich mich selbst in Eure Erinnerung rufen.

Hier ein kurzer Überblick über meinen "couleurstudentischen Lebenslauf": Ich wurde im Juni 1991 rezipiert, wurde bereits nach nur knapp einem Semester promoviert und übernahm schon einen Monat nach meiner Promotion das Amt des Fuchsmajors für die Dauer des Sommersemesters 1992. Aus dieser Zeit müßte ich noch den meisten bekannt sein. Im letzten Semester bekleidete ich die Funktion des Conseniors. Auf dem Wahl-AC Ende Jänner wurde ich schließlich zum neuen Senior gewählt.

An dieser Stelle sollen die neuen Chargen zum Zug kommen: Auch in diesem Semester haben wir wieder zwei Consenioren. Es sind dies *Ines Krall v.*

*Artemis* und *Tanja Handle v. Juno*, die nach dem Prinzip "Gemeinsam sind wir stark" zusammen die organisatorischen Angelegenheiten der Clunia regeln wollen. Der alte Fuchsmajor ist gleichzeitig der neue: *Stefan Konzett v. Pluschi* wird wieder in bewährter Art und Weise die Betreuung der Fuchsia übernehmen. *Nora Kerschbaumer v. Cherry* sorgt seit Mitte Februar für den Schriftverkehr, *Achim Zortea v. Tassilo* hat sich unter der Bedingung, daß die Zahlungsmoral besser wird, bereit erklärt, Steuereintreiber, sprich Kassier, zu werden. Wir haben es in diesem Semester mit zwei Budenwarten zu tun: *Anita Hilby v. Athene* und *Cornelia Wolf v. Conny* werden ein wachsames Auge auf die Sauberkeit unserer Bude werfen. Für Getränkefragen aller Art ist *Christof Zorich v. Axl* zuständig. Ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit mit meinen Conchargen und bin davon überzeugt, daß wir ein gutes Team sein werden!

Ich habe zwar, da ich nun doch schon in der achten Klasse BGF angeht, bin, die



Gemeinsam mit *Cornelia Wolf v. Conny* Budenwart im Sommersemester: *Anita Hilby v. Athene*

Matura vor mir. Das hindert mich aber nicht daran, zuversichtlich und mit viel Einsatz in dieses auf einem ausgewogenen Semesterprogramm basierende Sommersemester zu gehen. Es ist uns beispielsweise gelungen, einen WA im Landhaus (18. März) und einen im Landesstudio des ORF in Dornbirn (13. Mai) zu bekommen. Auch für die Hebung des Stellenwertes des Comments ist im Rahmen eines "Comment-Convents" gesorgt. Wieder im Programm sind die vom 6. bis 8. April stattfindenden Clunia-Tage auf der Pfadi-Hütte in Furx.

Was die Keilsituation betrifft, bin ich in der glücklichen Lage, sagen zu können, daß die Clunia, seit ich sie kenne, noch nie so viele Aktive gehabt hat: mit 25 Aktiven (darunter sieben Füchse) muß man sich keine permanenten Sorgen mehr um das Überleben der Clunia machen. Und die Keilung geht unvermindert weiter...

Ich habe mein letztes wirklich aktives Semester bei der Clunia (anschließend werde ich an der Uni Wien "tätig" sein) unter die Devise "Qualität verpflichtet" gestellt (wie es schon das Semesterprogramm verkündet). Ich glaube fest daran, daß ich mit Hilfe meiner Conchargen und mit der Unterstützung von Euch allen dieser Devise treu werden kann!

Euer

*Emanuel Lampert v. Unicus, x*



Conseniora *Ines Krall v. Artemis* und Senior *Emanuel Lampert v. Unicus*

# Gut, daß es Clunia gibt!

Wenn man viele Verbindungszeitungen quer durch alle Landesverbände studiert, dann fallen einem immer wieder dieselben Probleme auf, die alle Verbindungen plagen, und zwar:

Die Sorge um Nachwuchs, mangelndes Interesse der Altherrenschaft und die

liche Aktivitas aufgebaut. Die *Sonnenberg Bludenz* hält traditioneller Weise immer nur eine kleine, aber rührige Aktienschaft aufrecht. Ich glaube vielmehr, mit Stolz sagen zu dürfen, daß gerade die gute Zusammenarbeit im Landesverband, die Führungsarbeit unseres Vorsitzenden *Uli*

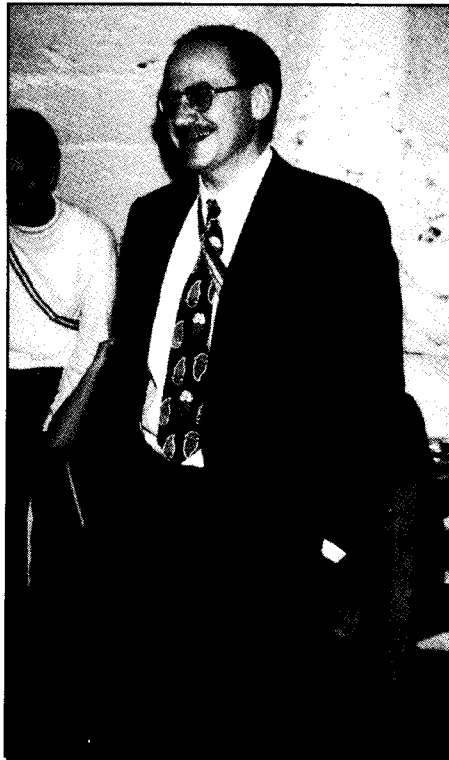
## philisterbrief

Angst vieler Aktiver, durch den MKV in ein traditionalistisches, konservatives Eck gedrängt zu werden!

Nachwuchssorgen beschäftigen wohl alle Vereine, die in der Jugendarbeit tätig sind. Bei den meisten Verbindungen hängt das Überleben sehr stark von der unentwegten Unterstützung einiger jüngerer oder uneigennütziger Altherren ab. Es bedarf vieler Aufklärungsarbeit, junge 16-jährige Mittelschüler für die Idee einer Studentenverbindung zu begeistern. Viele traditionsreiche Verbindungen, von Tirol bis ins Burgenland, haben derzeit mit Identifikationsproblemen und somit auch mit fehlendem aktiven Nachwuchs zu kämpfen.

Unter aktivem Nachwuchs verstehe ich Schüler und keine Hochschulstudenten, wie es im TMV (speziell in Innsbruck), vor allem aber in Wien und den östlichen Bundesländern durchwegs üblich ist. Im VMKV sind wir derzeit von diesen Problemen glücklicherweise verschont, alle Verbindungen vermelden überdurchschnittlich hohe Receptionszahlen. Die *Sieberg Dornbirn* hat derzeit immerhin bereits 40(!) Aktive, ist aber aufgrund ihrer Statutenänderung - Aufnahme von weiblichen Schülern - ebenfalls freiwillig aus dem MKV ausgeschieden. Ob wir in Vorarlberg nur aus diesem Grunde keine gravierenden Nachwuchssorgen haben, möchte ich nicht mit ja beantworten. Denn sowohl die *Kustersberg* als auch die *Augia* und die *Wellenstein*, alle Bregenz, haben eine statt-

*Nachbaur v. Snorre* mit dem jeweiligen Landessenioren und den anderen Chargen, die guten Kontakte zu allen Verbindungen maßgeblichen Anteil am Erfolg haben!



**Phx Plus hat leicht Lachen: Zur Zeit quälen ihn keine Nachwuchssorgen**

Schade, daß sich im MKV unter den Alten Herren eine gewisse Resignation breit macht, wie in vielen Verbindungszeitungen zu lesen ist, und nur wenige Alte Herren in den jeweiligen Verbindungen bereit sind, mitzuhelfen oder wenigstens

gewisse Veranstaltungen der Aktivitas zu besuchen.

Mag sein, daß die Ursachen dafür in der sehr konservativen und traditionellen Einstellung der Führungsgremien im MKV, in manchen Landesverbänden und eben auch in vielen Verbindungen zu suchen sind. Zu oft wird immer nur auf Tradition und Gehorsam gesetzt, ohne daß die wichtige Meinung der Jugend und der Basis in den Verbindungen gehört wird. Wenn viele engagierte Kartellbrüder unter anderem der Meinung sind, daß sich in den sogenannten Mittelschulen die "Mädchenfrage" nicht stellt, wie so viele in unseren von Männern dominierten Reihen behaupten, dann darf diese Meinung nicht generalisiert werden. Dort, wo es interessierte Schülerinnen gibt, dort, wo der Anteil der Mädchen in den Klassen bereits 50% und mehr erreicht hat, dort sollten wir uns nicht verschließen und nur mit dem bedeutungsvollen, aber nicht immer richtigen Argument der Tradition des Männerbundes das Thema vom Tisch fegen! Es wäre weniger nervenaufreibend und gewinnbringender für alle Beteiligten, sich mit dem neuen Problem (oder altem, immer wiederkehrendem Problem) tatsächlich auseinanderzusetzen und es ausdiskutieren, als es mit wenig zufriedenstellenden Anträgen abzuwürgen. Sonst kommen halt, bevor dieses Problem gelöst ist, noch viele andere auf uns zu.

### Wir sind auf dem richtigen Weg

Ich glaube jedenfalls, daß wir bei *Clunia* zwar einen sehr schwierigen Weg eingeschlagen haben, unsere derzeitige Aktienschaft aber darauf schließen läßt, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Fast die Hälfte unserer Aktiven sind Mädchen, deren Mitarbeit ausgezeichnet funktioniert. Ich meine, wir müssen uns nicht ins Abseits stellen lassen, schon gar nicht aus den eigenen Reihen der Couleurträger, denn sogenannte Gegner gibt es genügend außerhalb unserer "Gesellschaft".

Einer muß den Anfang machen. Deshalb sage ich Euch: Gut, daß es *Clunia* gibt!

In Treue fest!

Euer

*Gerold Konzett v. Plus, Phx*



# Der Fuchsmajor

Das neue Semester hat bereits begonnen und somit auch die Arbeit des Fuchsmajors. Das neue Chargenkabinett besteht außer dem Senior und dem Fuchsmajor aus lauter neuen Gesichtern. Unicus war im letzten Semester Consenior und hat nun den Sprung zum Senior geschafft. Wie im letzten Semester wurde ich von der Aktivitas wieder zum FM gewählt.

Seit dem 84. Stiftungsfest hat Clunia neben den damals 6 weiblichen auch wieder drei männlichen Füchsen im Fuchsen-

Clunia auch für das männliche Geschlecht wieder interessant zu machen.

Auf der "Ersatzkneipe" für die nicht zustande gekommene Kreuzkneipe mit der KMV Sonnenberg wurde *Andreas Amann v. Zoso* aus Schnifis rezipiert. Mit ihm wurde auch erstmals seit mehreren Jahren wieder ein HTLer (1. Klasse) in die Clunia aufgenommen.

Auf meinen Fuchsenconventen versuche ich meinen Füchsen unsere "neuen Werte", den auso aber auch den Comment und die mit ihm verbundene Tradition weiterzugeben. Ich bemühe mich besonders, das in den letzten Jahren etwas verlorengegangene studentische Brauchtum



Reception von Markus Halbeisen v. Alex Meisel durch FM Stefan Konzett v. Pluschi

stall. Nachdem am Weihnachtshospiz *Nora Kerschbaumer v. Cherry* und *Monika Stenek v. Aphrodite* promoviert wurden, wurde dann auch *Bsr. Angelika Bertsch v. Cleo* das rot-weiß-goldene Band Clunias auf der Semester-Antrittskneipe überreicht. Auf derselben Kneipe fand auch die erste Reception dieses Semesters statt. Wir konnten *Markus Halbeisen v. Alex Meisel* aus der 5. Klasse des BG Feldkirch aufnehmen. Durch die Reception von A. Meisel haben wir nun erstmals seit langem wieder mehr Buben (4) als Mädchen (3) im Fuchsenstall. Dies ist auch für mich in gewissem Sinn eine "Genugtuung", denn nun können wir auch denen, die geglaubt haben, Clunia würde sich zu einer reinen Mädchenverbindung entwickeln, Parole bieten. Ich bin froh, daß wir es nach anfänglichen Schwierigkeiten geschafft haben, die

meinen Füchsen näherzubringen und somit der nächsten Generation von Aktiven auch auf diesem Gebiet Wissen zu vermitteln.

Seit dem WS 92/93 funktioniert die Keilungsarbeit recht gut. Dies kam natürlich nicht von selbst. Ohne den dauernden Druck unseres Philisterseniors Plus, aber auch die Arbeit des Chargenkabinetts und der Aktivitas wäre dies sicherlich nicht so gekommen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen, die in den letzten Monaten fleißig gekeilt haben, danken, aber sie auch gleichzeitig bitten, durch diesen momentanen Erfolg nicht von der Keilung abzulassen.

Stefan Konzett v. Pluschi, FM

## Aus dem Programm des Sommersemesters 1993

### Februar

- 18.02. Semester-Antrittskneipe, 19.30 Uhr
- 25.02. 1. Aktivenconvent

### März

- 05.03. Gesangskonvent, 19.00 Uhr
- 13.03. Kreuzkneipe mit Sonnenberg Bludenz
- 18.03. WA: Vorarlberger Landtag, 15.30 Uhr, Bregenz

### April

- 04.04. Cumulativconvent, 16.00 Uhr
- Osterkommers, 20.00 Uhr
- 06.04. Clunia-Tage
- 08.04. in Furx
- 16.04. Commentconvent, 19.00 Uhr
- 24.04. Minigolf, Schattenburg, 16.00 Uhr
- 29.04. Pizza-Schlacht

### Mai

- 07.05. Fuchsenrummel, 19.00 Uhr
- 13.05. WA: ORF Landesstudio Dornbirn, 15.30 Uhr
- 28.05. 51. Pennälertag in Hollabrunn
- 31.05.

### Juni

- 04.06. 90. Stiftungsfest der K.P.V. Thuiskononia Wien
- 11.06. Quiz-Abend
- 27.06. Clunia-Ausflug

### Juli

- 03.07. Semester-Ex-Kneipe, 19.00 Uhr
- 09.07. Erster Sommerstammtisch, 18.00 Uhr

## Kaum zu glauben, aber wahr...

Die Bude ist praktisch fertig! Dank des unermüdlichen Einsatzes von *Markus Dejaco v. Tschüdl*, *Heinz Gesson v. EB Hooligain* und der gesamten Aktivitas ist es gelungen, die Bude soweit fertigzustellen, daß problemlos Veranstaltungen abgehalten werden können. Auch die Bar ist bereits fertig eingebaut. Wer die neue Bude noch nicht gesehen hat, sollte nicht länger darauf warten, sie zu besichtigen. Die Aktivitas freut sich bei allen Veranstaltungen und jeden Freitag auf Deinen Besuch!



Promotion von *Angelika Bertsch v. Cleo*

## Antrittskneipe

Am 18. Februar fanden sich über dreißig Gäste in der Bude ein, um der von *Senior Emanuel Lampert v. Unicuss* souverän geschlagenen Antrittskneipe beizuwohnen. Zwar waren nur wenige Altherren anwesend, welchen jedoch die Kneipesehr zusagte. Der Fuchsenstall konnte mit der Reception von *Markus Halbeisen v. Alex Meisel* wieder um einen männlichen Fuchs erweitert werden. Dann folgte die sehr gelungene Promotion von *Angelika Bertsch v. Cleo*. Außerdem fand an diesem Abend noch die Branderung von drei

Füchsen statt, nämlich von *Alexandra Gschließer v. Miraculix*, *Maria Rehberger v. Fuzi* und *Evelyn Lammer v. Pebbles*. Das gemütliche Beisammensein nach der Kneipe ließ diesen Abend angenehm ausklingen. Alles in allem war es eine tolle Antrittskneipe, mit der *Emanuel Lampert* sein Debüt als Senior gab.

*Nora Kerschbaumerv. Cherry, xxx*

## Liebe Leserinnen und Leser!

Wir möchten all jenen, die den CLUnier durch ihre Spenden immer wieder unterstützen, ein herzliches Dankeschön sagen! Der CLUnier lebt von Euren Spenden! Danke!

An dieser Stelle müssen wir aber auch alle unsere Leser bitten, den CLUnier weiterhin finanziell zu unterstützen. Steigende Druck- und Versandkosten rissen in letzter Zeit ein großes Loch in unser Budget. Es ist uns aber ein Anliegen, daß der CLUnier weiterhin im gewohnten Umfang erscheint. Dafür brauchen wir Deine Spende. Vergelt's Gott im voraus!

*Redaktion und Geschäftsführung*

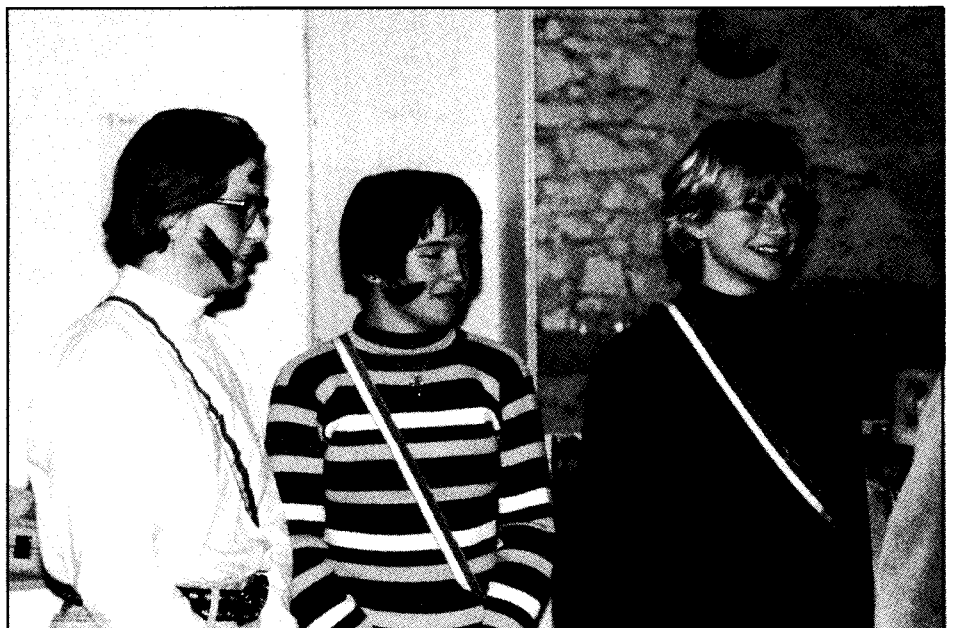
## 90. Stiftungsfest der Thuiskonია

Von 4. bis 6. Juni feiert unsere Freundschaftsverbinding *K.P.V. Thuiskonია Wien* ihr 90. Stiftungsfest. Am Freitag wird der Festkommers, am Samstag eine Kneipe mit "MKV-Kämpfen der Fünfziger Jahre", am Sonntag die Festmesse mit anschließendem Festzug und Ausstellungseröffnung stattfinden. *Thuiskonია* freut sich auf den Besuch von vielen Cluniern.

## Aus dem Leben Hödlmosers

Am 15. Jänner durften wir auf unserer Bude *Kbr. Prof. Gerhard Fetka v. Pintsch*, selbst ein Steirer, begrüßen, der sich bereit erklärt hatte, aus *Reinhard P. Grubers* Buch "Aus dem Leben Hödlmosers" vorzutragen. Mit 29 Zuhörern war diese Lesung sehr gut besucht. Man mußte es nicht bereuen, diesen Abend für den Hödlmoser "geopfert" zu haben, da es ganz interessant war, einmal die Natur eines echten Steirers kennenzulernen. Auch für die, die das Buch schon kannten, war es wieder amüsant, Hödlmosers flotte Sprüche mit dem dazugehörigen Dialekt serviert zu bekommen. Auf alle Fälle war dieser Abend ein gelungener Höhepunkt im Jänner-Programm.

*Emanuel Lampert v. Unicuss, x*



Branderung von *Alexandra Gschließer v. Miraculix*, *Maria Rehberger v. Fuzi* und *Evelyn Lammer v. Pebbles*

*Wie hoch  
ist Ihre  
Pensions-  
vorsorge?*

*Reden Sie mit Ihrem  
Allianz-Berater*

**WIENER  
ALLIANZ** 



# Der VMKV blüht

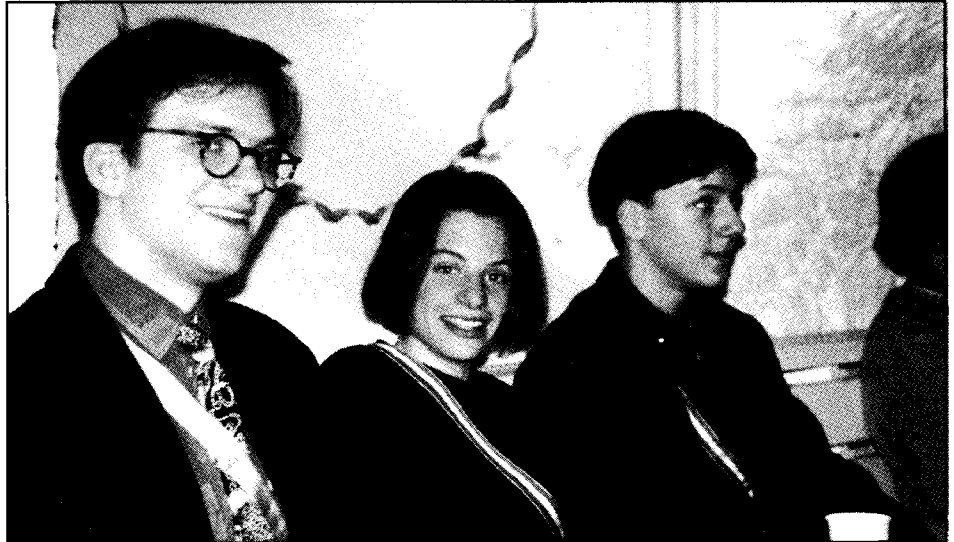
Den VMKV-Verbindungen gehtes gut! -Das ist wohl die wichtigste und freudigste Nachricht, die ich als Landessenior des VMKV zu verkünden habe. Alle Verbindungen melden hohe Aktiven- und Receptionszahlen. Allein die Tatsache, daß es bereits vierzig VMKVerinnen gibt, ist Grund zur Freude.

Das Ausscheiden der Clunia aus dem MKV machte im vorigen Jahr Statutenänderungen im VMKV notwendig. Diese sorgen nach wie vor für Verwirrung. Es hat den Anschein, daß viele Personen im MKV noch nicht gelernt haben, zwischen VMKV und VLV zu differenzieren. Der Landesverbandsconvent am 17. Juni 1993 beschloß die Abkoppelung des VMKV vom MKV. In diesem Verband sind alle Vorarlberger Verbindungen - also auch *Clunia* und *Sieberg* - zusammengefaßt. Die Verbindungen, die noch Mitglied im MKV sind, schlossen sich auf der Basis der MKV-Rechtsordnung ohne Vereinscharakter zusammen. Somit ist der VMKV ein eigenständiger Verband, und der VLV ist der Verband aller MKV-angehörigen Verbindungen Vorarlbergs.

Diese Änderungen resultierten aus der Vorreiterrolle Vorarlbergs in Sachen Gleichberechtigung. Womit ich schon bei meinem primären Anliegen bin. Auf Grund der Aufnahme von Mädchen durch die *KMV Sieberg Dornbirn* war deren Austritt aus dem MKV unausweichlich (Der letzte CLUnier berichtete.). Ich sehe es als Landessenior als meine Pflicht an, ihre Interessen in Österreich zu vertreten und werde sie in ihrem Bemühen um ein Assoziierungsabkommen mit dem MKV unterstützen. So möchte ich auch die Bitte an alle MKV-Verbindungen und ihre Landesverbände richten, dieses Vorhaben zu unterstützen und einer Verbindung, der es ein Anliegen ist, weiter mit dem MKV in Kontakt zu bleiben, keine Steine in den Weg zu legen.

An die *KMV Sieberg* und an alle anderen VMKV-Verbindungen möchte ich jedenfalls den Appell richten: Net lugg lo!

*Markus Rösch v. Arthus, KBB,  
Landessenior*



Ausgetreten, aber zuversichtlich: Philipp Längle, Ruth Hagen, Anton Hase (alle SID)

## Liebe - Freundschaft - Zärtlichkeit

Als wir am Samstag, den 30.1.1993 in den extra organisierten Bus stiegen, wußte wohl niemand so recht, was er in den folgenden zwei Tagen zu erwarten hatte. Jedenfalls wurden mitgebrachte CD's eifrig ausgetauscht, hinter vorgehaltener Hand mitgebrachte Getränke verglichen, und so manch eine(r) konnte es nicht lassen, jetzt schon die mitgebrachten Vorräte an Keksen und Kaugummis zu verteilen. Als um 15.00 Uhr das Startzeichen für das Seminar gegeben wurde, versuchten rund zwanzig Teilnehmer aus fast allen VMKV-Verbindungen gemeinsam mit dem Pädagogen *Herbert Nägele* und dem Psychologen *Dr. Martin Jungreithmayer* die Begriffe Sex und Liebe mittels Gruppenarbeit und Diskussionen zu definieren und zu differenzieren. Nach dem von allen heiß erwarteten Abendessen ging es an die Beantwortung der anonym geschriebenen Fragekärtchen, wobei vor allem Fragen wie "Was gefällt Mädchen so gut an Buben und umgekehrt?" oder "Wie spreche ich ein (einen) Mädchen (Jungen) an, die (der) mir besonders gut gefällt?" zu eifrigen Diskussionen führten. Je später es wurde, desto lockerer und ausgelassener wurden wir. Da kam es schon vor, daß sich manch einer vor Lachen nicht mehr auf dem Sessel halten konnte.

Die Diskussionen zogen sich bis spät in den Abend hinein, erst dann folgte der gemütliche Teil des Abends: Während im berüchtigten Zimmer 214 eine kleine Privatparty stieg, die sich später an den

Bodensee verlegte, zog es die anderen nach Bregenz.

Am nächsten Morgen um 9.00 Uhr saßen dann alle mehr oder weniger frisch wieder auf ihren Plätzen, und sofort entflammten heftige Diskussionen zu den Themen: Selbstbefriedigung, Homosexualität und "Das erste Mal". Als krönenden Abschluß dieses Vormittags führten einige Gruppen selbstgeschriebene Rollenspiele vor. Am Nachmittag sprach Frau *Dr. Angela Schiemer* mit uns über Geschlechtskrankheiten, stellte uns sämtliche Verhütungsmittel vor und erklärte uns den richtigen Umgang mit ihnen. Um 17.00 Uhr holte uns der Bus wieder ab und es hieß Abschied nehmen von Schloß Hofen.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei unseren drei Referenten bedanken, die, anstatt lange Vorträge zu halten, uns Jugendliche zu Wort kommen ließen und die uns nicht nur neues Wissen mitgaben, sondern uns auch halfen, unsere Scheu abzulegen, sodaß wir in Zukunft sicherlich offener über "Tabuthemen" wie Sex und Liebe reden können. Ein großes Lob gilt auch den beiden Organisatoren *Rainer Nagel v. Crazy* und *Gernot Schwendinger v. Herakles* für ihre reibungslose Organisation und nicht zuletzt allen Teilnehmern, die durch ihre Beiträge und ihre Offenheit dieses Seminar zu einem unvergeßlichen Ereignis werden ließen.

*Ruth Hagen v. Akka, SID-xx*

# "Zu ausgetretenen Verbindungen Kontakt halten"

Interview mit dem Kartellsenior des MKV, Wolfgang Schmidt v. Falco, MDK

**CLU:** Du bist nun seit eineinhalb Jahren Kartellsenior. Wie sieht die Bilanz Deiner bisherigen Arbeit aus?

**Kx:** Was ich mir bei meiner Wahl vorgenommen habe, das ist an und für sich systematisch erfüllt worden. Bei Amtsantritt herrschte doch eine gefühlsmäßig riesige Unzufriedenheit in der Kartellaktivisten-Schicht zwischen den Landesverbänden wegen verschiedener Themen (Mädchen, Evangelische). Ich habe damals gesagt, daß ich versuchen würde, dieses Klima zu beruhigen, damit wieder eine arbeitsfähige Basis vorhanden ist. Das hat schon beim Pennälertag in St. Pölten gefruchtet, die Unruheherde waren zum Großteil geglättet. Wir haben hier auf der Kartellkanzlei organisatorisch etwas geändert, was auch als Basis für die Zukunft dienen soll. Dann ist da noch die Aktivenkonferenz, die fix und fertig organisiert ist. Ich hoffe, daß sich sehr viele Kartellbrüder anmelden. Es wird eine ganz große Sache. Am Samstag findet eine Podiumsdiskussion mit der Frau Bundesminister *Rauch-Kallat* statt. Sie freut sich schon sehr darauf, mit uns zu diskutieren. Wir sind jetzt dabei, die Massen in Salzburg zu mobilisieren, damit das wirklich eine große Veranstaltung wird. Weiters haben wir uns im Bundesjugendring wieder einen Namen gemacht, was immens wichtig ist, weil wir vom Bundesjugendring sehr viel Geld bekommen. Ein Highlight im Bundesjugendring war natürlich, daß wir die Aufnahme des Ringes Freiheitlicher Jugend mit einer mediengerechten Aktion verhindern konnten. Wir machten eine Presseaussendung, in der wir meinten, daß eine Organisation, die die Aussagen Haiders unterstützt, nicht in einer demokratischen Organisation wie dem Bundesjugendring vertreten sein dürfe. Der MKV war da mehr oder weniger der Leithammel. Wir haben jetzt auch wieder die Kontakte zur UHS gepflegt. Der "Krieg" MKV-UHS ist nicht mehr vorhanden. Der neue Schulpolitische Referent

Roman Kuniyik ist ja ein Ex-UHS-Obmann und sehr aktiv. Wir waren auch im Vorstand von "SOS Mitmensch", was merkwürdigerweise bei manchen Kartellbrüdern umstritten ist. Solange da diese Bewegung nicht in irgendeine politische Richtung, die uns nicht gefällt, abtrifft, behalten wir sie auch im Auge, weil dieses Thema doch sehr stark in unser Prinzip "religio" hineinfällt.



**Kartellsenior Wolfgang Schmidt v. Falco**

**CLU:** Worin siehst Du eigentlich deine Aufgabe als Kartellsenior?

**Kx:** Ich sehe meine Aufgabe - schön nichtssagend gesagt - in der Vertretung der Aktivenerschaft außerhalb und innerhalb des Verbandes. Besonders wichtig finde ich es, die Nähe zu den Verbindungen und den jungen Aktiven zu wahren. Ich versuchte die Distanz zwischen den hohen Herren in der Neubaugasse und den jungen Aktiven zu verringern.

**CLU:** Du siehst dich als Vertreter der Kartellaktivisten. Wenn man sich in dieser umhört, scheint es ziemlich zu rumoren und an allen Ecken und Enden Ablösungstendenzen (Austritte, Blockbildung\*) zu geben. Wie siehst Du in dieser Situation die Aussichten für den MKV?

**Kx:** Dies bezüglich muß sich der Verband sicher erneuern. Der Verband hat

eine Größe, wo er teilweise schon zu starr wird. Die Kartellversammlung ist kein Arbeitsgremium mehr, sondern es ist schon aus organisatorischen Gründen nicht mehr möglich, wirklich produktiv zu arbeiten. Wenn sich der "Block" bildet, dann haben wir eine Gruppe von konservativen Verbindungen, daneben haben wir eine Gruppe von liberalen Verbindungen - vergleichbar mit Ausschüssen. So läßt sich sicher produktiver arbeiten, denn man weiß dann, dieser Teil hat diese Meinung, jener jene Meinung. Wenn sich die Teile zusammensetzen, kann dies sicher ein äußerst produktiver Weg werden. Der Block will ja, soviel ich weiß, nicht austreten. Wenn sich Verbindungen absprechen wollen, sollen sie einen "Block" bilden. Diese Absprachen gibt es zum Teil ja jetzt auch schon.

**CLU:** Das würde dann weiter fortgedacht heißen: Mehrere kleine Verbände innerhalb des Verbandes und dann eine Stärkung des Kartellrates, in dem dann Vertreter dieser Einzelverbände sitzen.

**Kx:** Nein, das würde ich nicht sagen. Ich habe es beim Zentralfest in der Schweiz gesehen: Bei der Aktivenversammlung wird dort immer zu einem bestimmten Thema ein Sprecher des Blocks befragt. Dadurch erspart man sich viele Wortmeldungen, die sich ab der dritten sowie so permanent wiederholen, was nur noch lähmend ist.

**CLU:** Ist Dir bezüglich eines Zusammenschlusses liberaler Verbindungen etwas bekannt?

**Kx:** Bekannt ist mir nichts, aber es liegt

*\*) Der "Block": Gruppe von sieben stark traditionsorientierten, deutschsprachigen Verbindungen im SchwStV. Auch im MKV gibt es Pläne einiger konservativer Verbindungen sich nach Schweizer Vorbild zusammenzuschließen.*

irgendwie auf der Hand. Und interne Absprachen von Verbindungen gibt es ja schon ewig. Bisher gab es dafür nur noch keinen Namen.

**CLU:** Momentan scheint es aber doch so zu sein, daß die liberalen Verbindungen austreten müssen oder den Austritt zumindest in Betracht ziehen. Sollte dieses Abfallen von einzelnen Verbindungen einem Kartellsenior nicht zu denken geben?

**Kx:** Ja, sicher ist es um jeden Kartellbruderschade, der den MKV verläßt. Nur, wenn eine Verbindung sagt, sie kann mit dem Beschluß der Mehrheit des MKV nicht mehr leben, dann muß man das meiner Meinung nach auch akzeptieren. Wenn eine Verbindung wie die *Clunia* dann geht, dann halte ich das für durchaus in Ordnung, und ich halte auch nichts davon, wenn man sagt, die anderen seien alte und verkorkste Schnösel. Die Mehrheit hat zwar nicht immer recht, aber sie wird ihre Gründe haben. Sicher ist es traurig, wenn Verbindungen abfallen. Wir sollten allerdings dann schauen, daß wir Kontakt zu diesen Verbindungen halten. Ich halte es für grundlegend falsch, diese Verbindungen zu verdammern und mit ihnen kein Wort mehr zu reden. Es muß Wege geben, daß wir trotzdem mit diesen reden können. Das Grundlegende ist ja doch gleich.

**CLU:** Ist für Dich die Aufnahme von Mädchen eine Prinzipienfrage oder eine Frage der anderen Form?

**Kx:** In den vier Prinzipien steht nichts von Männlichkeit, das wäre das fünfte Prinzip. Ich persönlich aber finde, daß das Konzept, das wir hier im Osten haben mit eigenständigen Mädchenverbindungen in enger Zusammenarbeit mit Burschenverbindungen, das bessere ist.

**CLU:** Man kann aber jedenfalls nicht davon ausgehen, daß die *Clunia* Prinzipien gebrochen hat?

**Kx:** Ich sehe es nicht so. Die vier Prinzipien sind meiner Meinung nach klar definiert. Nur mit einer extrem konservativen Sicht des Prinzips "religio" oder mit der Sicht einiger Exponenten der Kirche, daß überhaupt Frauen in der Kirche nichts tun dürfen, kann man das über zehn Ecken irgendwie als Prinzipienbruch interpretieren. Ich sehe keinen Prinzipienbruch in der Aufnahme von Mädchen.

**CLU:** Kann es sich der MKV auf Dauer leisten, auf 50% des gesellschaftspolitischen Potentials zu verzichten?

**Kx:** Das ist die Frage. Ich glaube aber kaum, daß eine Öffnung nach allen Seiten dem MKV nützen würde.

**CLU:** Öffnung nach allen Seiten - das klingt für mich nach Prinzipienaufweichung.



**Kx:** Naja, es geht die Diskussion über Mädchenaufnahme seit Jahren mehr oder weniger Hand in Hand mit der Evangelischendiskussion. Dann gibt es Bestrebungen, das Prinzip Studium auf das Kreuz zu legen, nämlich nur eine aufrechte Geisteshaltung zu verlangen. Ich behandle diese Bestrebungen bewußt in einem Block, weil ich glaube, wenn wir uns überall hin öffnen, verlieren wir langsam komplett unser Profil, dann sind wir nur mehr ein schwammiger, undefinierter Verein, weil wir dann alles in unseren Reihen haben, und das würde auf Sicht gesehen auch nichts bringen.

**CLU:** Wenn wir trotzdem zu trennen versuchen: Wir bleiben bei den Prinzipien. Kann es sich der MKV leisten, auf dieses gesellschaftspolitische Potential zu verzichten?

**Kx:** Teilweise schon.

**CLU:** Glaubst Du nicht, daß sich der MKV dadurch selbst schwächt?

**Kx:** Nein, glaube ich nicht. Durch den

Aufbau des VFM gibt es ja ein Pendant auf Mädchenseite. Daher glaube ich, wird es hier keine Schwächung geben.

**CLU:** Noch einmal zum Kontakt zwischen dem MKV und ausgetretenen Verbindungen: Wiesoll dieser Kontakt aussehen? Soll er so ausschauen wie das Abkommen mit der *Clunia*?

**Kx:** Ich betrachte das *Clunia*-Abkommen als Test dahingehend, inwieweit das funktioniert und wie es sich einspielt. Es war eine neue Situation, daher kann man - glaube ich - nicht sofort ein Abkommen schaffen, das ein müheloses Miteinanderleben garantiert. In der nächsten Zeit wird man sehen, wie es sich bewährt. Sollte es wieder zu einem solchen Abkommen kommen, obwohl es einen Beschluß gibt, daß das *Clunia*-Abkommen kein Präzedenzfall ist, würde ich wieder so ein Abkommen befürworten. Vielleicht kann man jetzt schon Fehler und Probleme darin erkennen, die man in einem neuen Abkommen dann etwas ausbügeln kann. Den Beschluß gibt es aber und daran sind wir aber gebunden.

**CLU:** Hat man sich mit diesem Beschluß nicht Wege versperrt?

**Kx:** Sicher, man hat sich den Weg versperrt, ein neues Abkommen problemlos durchzubringen. Andererseits ist es ein taugliches Mittel, um zu verhindern, daß alle Verbindungen austreten und sich die Rosinen herausholen. Wenn das nämlich 50% der Verbindungen machen, geht das nicht. Es wurde der Beschluß aber nicht mit einer qualifizierten Mehrheit gefaßt, sodaß eine Aufhebung des Beschlusses ja möglich ist. In den nächsten zwei Jahren wird das aber sicher nicht möglich sein.

**CLU:** Du hast die Protestantenfrage bereits angeschnitten. Es gibt Gerüchte, daß aus Wien ein neuer Antrag kommen wird. Wie stehst Du zu diesem Antrag?

**Kx:** Ich kenne den Antrag nicht. Mich stört aber, daß über einen Antrag so lange jedes Jahr abgestimmt werden soll, bis er endlich durchgeht.

**CLU:** Was aber auch für eine Wandlung im Verband sprechen könnte und dadurch legitimiert wird.

**Kx:** Das auch. Mandarfaber den Effekt

nicht vergessen, daß dadurch die Argumente nicht besser, sondern die meisten Leute uninteressiert am Verband und am Verbandsgeschehen werden. Ich bin nicht der Meinung, daß man über einen einmal gestellten Antrag nie wieder diskutieren darf. Es ist aber lähmend, wenn ich das Thema jedes Jahr bringe. Viele denken sich da nur noch: Mein Gott, schon wieder die Evangelischen! Diese Kartellbrüder schalten dann schon ab. Dafür habe ich auch ein gewisses Verständnis. Ich hielt es für vernünftiger, einmal zwei Jahre nichts zu machen. Wenn einige Wiener Verbindungen aber den Antrag stellen wollen, diskutieren wir eben wieder darüber. Problem habe ich damit keines.

**CLU:** Betrifft die Lethargie der Masse der Kartellversammlung nur diese wiederkehrenden Themen oder ist es nicht viel mehr eine allgemeine Stimmung im Verband?

**Kx:** Teilweise sicher auch ein gewisses Desinteresse, wenn ich mir die geringe Teilnahme an den Schulungen anschau. Andererseits glaube ich, daß wir zu wenige spannende Themen haben. "Protestanten" und "Mädchen" sind seit Jahren die Highlights des Verbandes. Das interessiert viele nicht, weil immer nur dasselbe gerechnet wird.

**CLU:** Wäre das Aufbringen anderer spannender Themen nicht Aufgabe der Kartellaktivenschaft?

**Kx:** Ja, sicher. Aber ich bin mit der

Absicht in dieses Amt gegangen, Ruhe in die Kartellaktivenschaft zu bringen. Die Stimmung war dort wegen dieser wiederkehrenden Themen äußerst unzufrieden. Zu Beginn meiner Amtszeit trugen sich viele Verbindungen mit dem Gedanken, aufgrund dieser Frage auszutreten. Diese Stimmung hat sich meiner Meinung nach - aber vielleicht sitze ich hier in der Neubaugasse jetzt zu hoch oben - geglättet. Jetzt kann man wieder aufbauen. Wir möchten mit den Ergebnissen der Aktivenkonferenz auch diese neuen spannenden Themen bringen.

**CLU:** Was für Themen wären das für Dich?

**Kx:** Die Auseinandersetzung mit der EG - vor allem bildungspolitisch. Das ist ein spannendes Thema, das einen jeden Aktiven betrifft. Mein Schulpolitischer Referent arbeitet auch an diesen Themen. Beim Aktiventag wird es dazu eine Arbeitsgruppe geben. Es gibt einen Schulpolitischen Runden Tisch, wo an bildungspolitischen Konzepten gearbeitet wird.

**CLU:** Kommen wir noch einmal zurück zum Thema FPÖ - "Lichtermeer". Neben Eurem Einsatz soll es auch einige MKVer, ja ganze Verbindungen gegeben haben, die das Volksbegehren unterschrieben haben. Wie stehst Du da dazu?

**Kx:** Es gibt Gerüchte, daß eine Verbindung geschlossen unterschrieben hat, aber inzwischen weiß ich von einigen Mitgliedern dieser Verbindung, daß dies eine

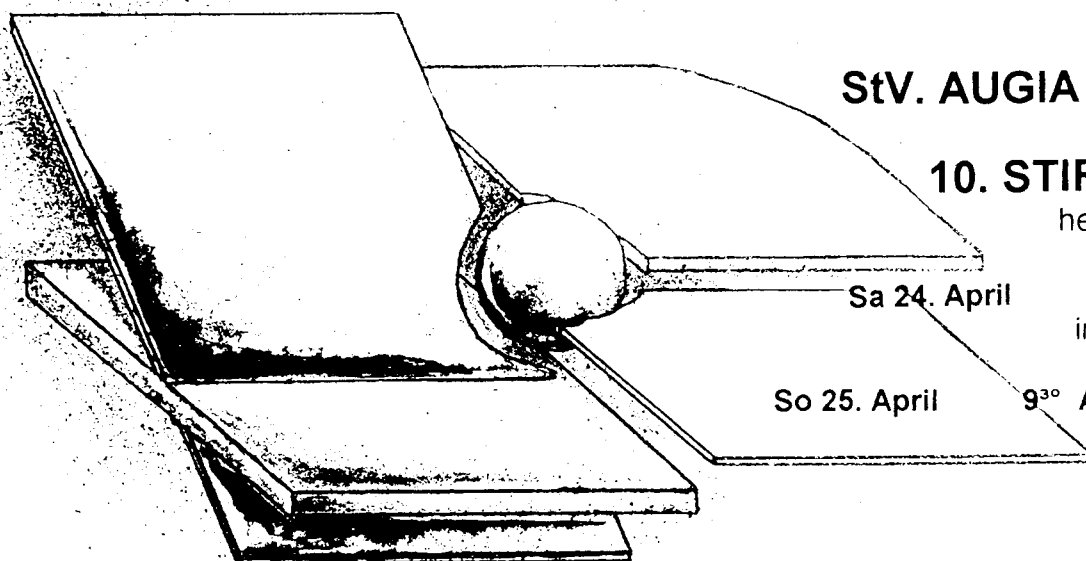
Einzelaktion eines FPÖ-Gemeinderates war. Wir sind als MKV sicher nicht dazu da, daß wir unseren Mitgliedern vorschreiben, was sie zu denken und zu sagen haben. Ich finde, soweit sollte ein jeder sein, daß er auf Grund der Prinzipien weiß, was er tut und tun soll. Wenn einer der Meinung ist, er müsse das Ausländervolksbegehren unterschreiben, dann hat er meiner Meinung nach ein persönliches Problem. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein repräsentativer Teil des MKV das Ausländervolksbegehren unterschrieben hat.

**CLU:** Anbiederungsversuche von MKVern gegenüber der FPÖ beziehungsweise gegenüber schlagenden Verbindungen gibt es aber immer wieder. Handelt es sich hier nicht um eine Prinzipienfrage?

**Kx:** Es gibt Kontakte einiger MKVern zu Mitgliedern schlagender Verbindungen, diese beziehen sich auf couleurhistorische Bereiche. Wenn sich die Kontakte in diesem Bereich abspielen, keine freundschaftlichen Kontakte entwickelt werden und sie sich nicht in Couleur verbrüdernd, dann bringt das eher etwas, denn die Schlagenden haben ja riesige Archive. Wenn sich MKVer und Schlagende öffentlich zusammen zeigen, dann halte ich das wirklich für ein Problem. Gemeinsame Kreuzkneipen sind natürlich schwerst bedenklich.

**CLU:** Herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führten *Christian Buchar* und *Robert Kert*.



Die  
**StV. AUGIA BRIGANTINA**  
freut sich zu ihrem  
**10. STIFTUNGSFEST**  
herzlichst einzuladen.

Sa 24. April

20<sup>00</sup> Festcommer  
im großen Speisesaal  
der Mehrerau

So 25. April

9<sup>30</sup> Abfahrt nach Birnau  
man trifft sich in der  
Mehrerau

# Studenten und Politik -

## Der Kampf um die

## Vorherrschaft an der Universität Innsbruck von 1918-1938

Michael Gehler, Dozent an der Uni Innsbruck, hat sich in seiner Dokumentation mit dem politischen Verhalten der Studenten in der Zwischenkriegszeit bis hin zum Anschluß befaßt. Das auf seiner

die Burschen- und Sängerschaften bereitwilligst ihre Archive öffneten.

So untersuchte Gehler nicht nur die soziale Herkunft der Studenten der einzel-

hen Zeitaufwandes, den die Studentenvereinigungen abverlangten, unmöglich gemacht, sich zu korporieren. Das nationale Lager mit seinem großen Anteil an reichsdeutschen Studenten und Angehörigen der Mittelschicht und das katholische Lager, das vom CV dominiert wurde, lieferten einander auf allen Ebenen erbitterte Kämpfe um die Vorherrschaft auf der "Grenzlanduniversität" Innsbruck.

Der Leser mag sich vom Umfang der Untersuchung abschrecken lassen. Doch wer sich in die ersten Seiten des Buches vertieft hat, läßt sich auch von den restlichen 500 nicht mehr einschüchtern. Es ist Gehler gelungen, die erarbeiteten Ergebnisse griffig zu formulieren und durch Tabellen sowie altes Bildmaterial aufzulockern, ohne den Boden der wissenschaftlichen Seriosität zu verlassen.

Wen der Blick in die Geldbörse vom Kauf des Buches abhält, dem sei der Weg zur nächsten städtischen Bücherei oder Universitätsbibliothek empfohlen. Und für alle, die Lust bekommen haben, sich genauer mit der Geschichte des Couleurstudententums zu befassen, nochmals der genaue Titel:

Michael Gehler, Studenten und Politik - Der Kampf um die Vorherrschaft an der Universität Innsbruck 1918-1938, erschienen im Haymon-Verlag in der Reihe: Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte, Band 6; erhältlich im Buchhandel zum Listenpreis von öS 485.-.

Karin Dirschmied v. Pirotschka

# piroschkas bücherecke

Dissertation basierendes Buch "Studenten und Politik" ist die bisher einzige Untersuchung in diesem Rahmen für eine österreichische Universität. Das Ergebnis bietet einen Anreiz, sich intensiver mit der Geschichte des Couleurstudententums zu befassen und sei daher nicht nur denjenigen empfohlen, die sich für ein Studium an der Uni Innsbruck entschlossen haben.

Auf über 500 Seiten zeichnet Gehler, der selbst nicht korporiert ist, ein umfassendes Bild des wirtschaftlichen und sozialen Umfeldes der studentischen Korporationen der Zwischenkriegszeit. Er beklagt jedoch, daß die gründliche Aufarbeitung des Quellenmaterials durch die mangelnde Kooperationsbereitschaft mancher CV-Verbindungserschwert wurde, während

nen Korporationen, sondern auch die Staatszugehörigkeit der Mitglieder sowie die Tendenz zu bestimmten Studienrichtungen in den einzelnen Studentenvereinigungen. Diese Gegebenheiten nahmen verständlicherweise großen Einfluß auf die wirtschaftliche Lage der Korporationen, die selbst, wie die Bevölkerung der Zwischenkriegszeit allgemein, mit großen finanziellen Nöten zu kämpfen

hatten. Nur wenige waren so wie die CV-Verbindung Austria Innsbruck in der glücklichen Lage, ihren Studenten eine eigene Mensa zu günstigen Preisen einzurichten.

Weit über 50 % aller Hörer an der Uni Innsbruck waren in der Zwischenkriegszeit korporiert und nahmen so großen Einfluß auf die Hochschulpolitik. Werkstudenten war es aufgrund des ho-



## Einsatz von VMKV und MKV bei "Lichtermeer"

Der 23. Jänner 1993 wird wohl in die Geschichte eingehen: In der größten Demonstration seit 1945 stellten sich über 200.000 Österreicher gegen Ausländerhaß und eine Politik die eine ausländerfeindliche Stimmung schafft. Auch der MKV und der VMKV beteiligten sich an diesen Kundgebungen. Der MKV arbeitete im Sekretariat von "SOS Mitmensch" mit. Bei etwas kleineren, aber nicht minder beeindruckenden "Lichtermeer" in Dornbirn nahm der VMKV plenis coloribus teil und zeigte damit seine Solidarität mit den ausländischen Mitbürgern.

# Autonome Schule - Schule der Zukunft?

Was heißt Schulautonomie? Ist sie bloß ein Schlagwort oder doch mehr? Mehr ist sie sicher. Was sie aber wirklich ist und wie sie funktionieren soll, das wird wohl erst die Zukunft weisen. Der CLUnier bat Bundesschulsprecher Ronny Hollenstein v. Ultimo, SID, und den neuen Direktor des BG Feldkirch, Elmar Riedmann, um ihre Meinung zu diesem Thema.

Im wesentlichen müssen zwei Arten der Autonomie unterschieden werden: die finanzielle und die pädagogische. Mit der finanziellen Autonomie gibt es schon erste Erfahrungen. Über einen bestimmten, allerdings sehr geringen Betrag können manche Schulen heute schon verfügen.

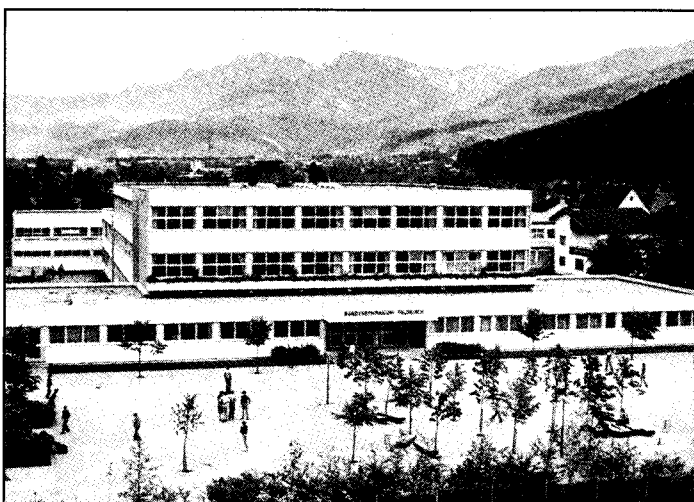
Die ersten Schritte in Richtung pädagogische Autonomie sollen ab Herbst 1993 gemacht werden. Nach monatelangen Verhandlungen wurde die 14. Novelle zum Schulorganisationsgesetz im Jänner vom Parlament beschlossen. Diese Reform sieht vor, daß jede Schule bis zu einem festgelegten Rahmen ihren eigenen Lehrplan festlegen kann. Bisher gab es praktisch keine Freiräume in der Lehrplangestaltung für die Schulen, das Ministerium legte einen Einheitslehrplan fest.

Nun kann jede Schule sprachliche, naturwissenschaftliche, musische oder sportliche Schwerpunktesetzen. Ebenso kann sie besondere regionale Erfordernisse berücksichtigen, die etwa durch wirtschaftliche Konzentration gegeben sein können. Jede Schule erhält so ein eigenes Profil.

Die Reform bedeutet im Sinne der Schulautonomie auch eine wesentliche Erweiterung der Schülermitbestimmung: Die Lehrpläne werden von den Schulgemeinschaftsausschüssen (SGA) beschlossen. Im SGA sind neben drei Eltern, drei Lehrern auch drei Schülervertreter, die also bei der Lehrplangestaltung mitreden und mitstimmen können.

Allerdings sind der Autonomie auch

Grenzen gesetzt, da bei der Lehrplanerstellung berücksichtigt werden muß, daß für die Schüler die Übertrittsmöglichkeiten zu ähnlichen Schulen oder gleichen Schulstufen gegeben sein müssen. Der



Schulen sollen Lehrpläne autonom gestalten können

Lehrplan darf also nicht so weit aus dem Rahmen fallen, daß es für Schüler unmöglich wird, die Schule zu wechseln. Folgende Möglichkeiten werden den Schulen offenstehen: Sie werden die Stundenzahlen von Pflichtgegenständen erhöhen, zusätzliche Pflichtgegenstände und sogar eigene Gegenstände, die aus Teilen anderer Gegenstände bestehen, einrichten können.

Der Schulsprecher der ÖVP, Präsident des Landesschulrates Salzburg Mag. Gerhard Schäffer, schlägt für die Realisierung dieser Pläne folgende Schritte vor: In einem Planungsgremium sollen neben den Schulpartnern auch interessierte Vertreter der Wirtschaft, der Gemeinden und der Schulerhalter mitarbeiten. Die Lan-

desschulräte sollen intensiv eingebunden werden, um auftretende Schwierigkeiten beim Übertritt in eine andere Schule bereits im Planungsstadium zu erkennen. In der Lehrerkonferenz soll dann über die Umsetzung der Schwerpunkte diskutiert werden. Zuletzt beschließt der Schulgemeinschaftsausschuß mit Zweidrittelmehrheit die Vorschläge. Schäffer betont auch, daß sich die ÖVP für eine stoffliche Reduzierung der Lehrpläne und eine Regionalisierung der Schule eingesetzt habe.

Anders als Schäffer sieht die freiheitliche Abgeordnete Mag. Karin Praxmarer in der Neuregelung eine Gefahr, die österreichische Schullandschaft endgültig zu zerstören. Der Schluß, so Praxmarer, werde immer klarer, daß Unterrichtsminister

Scholten über die Hintertür der Schulautonomie lediglich den sozialistischen Wunsch nach einer Gesamtschule der 10-14-jährigen verwirklichen wollte. In einer Koalition mit allen leistungswilligen Schülern, Eltern und Lehrern werde die FPÖ der 14. SchOG-Novelle jedenfalls eine Absage erteilen, meint die freiheitliche Bildungssprecherin.

UHS-Bundesobmann Feri Thierry hingegen sieht die Reform als "Schritt in die richtige Richtung", allerdings müßten noch Maßnahmen für mehr finanzielle und personelle Autonomie getroffen werden. So fordert er ein Mitbestimmungsrecht des SGA bei der Direktorenbestellung.

Robert Kert



# Schulautonomie - eine Chance!?

Hinter der Idee "Schulautonomie" steckt die Absicht, den Schulen mehr Kompetenzen in den verschiedensten Bereichen einzuräumen. Im pädagogischen Bereich sollen die Schulgemeinschaftsausschüsse in Zukunft Teile des Lehrplanes selber gestalten und über ein bestimmtes Budget verfügen. Kurz gesagt, die Schulen und ihre Vertretungen bekommen mehr Rechte.

Ein Mehr an Rechten und Möglichkeiten ist prinzipiell positiv. So können Schulen auch mehr auf regionale Anforderungen und Strukturen eingehen und im Lehrplan Schwerpunkte im Ausmaß von 15% der Wochenstunden setzen. Somit wäre sogar denkbar, ein eigenes, schulspezifisches Fach einzuführen. Auch von Profilbildung einer Schule ist die Rede, um vielleicht den Schulen, die noch vom Neusiedler- bis zum Bodensee ein und dasselbe unterrichten, eine eigene Identität zu geben.

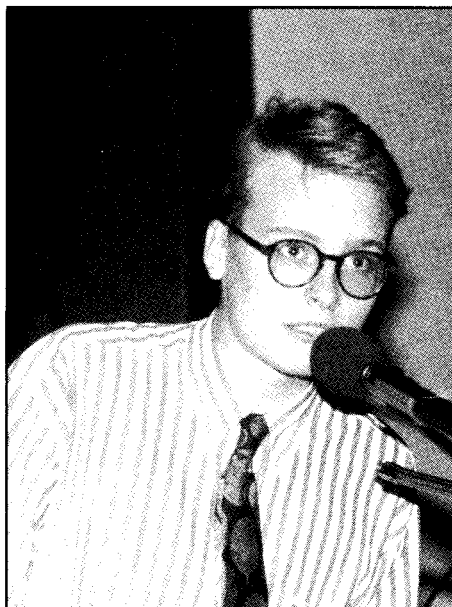
Rechte werden aber nur dann wirklich sinnvoll, wenn sie auch genutzt werden (können). Und hier beginnt meine Kritik:

Möglichkeiten, wie Exkursionen, Projekte oder Arbeitsschwerpunkte, was momentan allzu leicht als Neuigkeit im Rahmen der Schulautonomie dargestellt wird, sind alles andere als neu. Schließlich gibt es schon jetzt genügend Möglichkeiten und Ideen, die alle nur auf ihre Realisierung warten.

Auch die im Zuge der Schulautonomie angestrebte Entbürokratisierung und die Vereinfachung solcher schulautonomer Tätigkeiten werden Engagement und Einsatz für die Schule nicht ersetzen. Im übrigen wage ich zu bezweifeln, ob Rechte und Möglichkeiten gerade in unserem Staat mit weniger Bürokratie verbunden sind.

Aus diesen Gründen wird die Schulautonomie nur dann zur wirklichen Verbesserung, wenn die Chancen auch genutzt werden, wenn alle über ihre Rechte und Möglichkeiten informiert sind, die Zeit, die Infrastruktur und betroffenen Personen auch entsprechende Arbeit zulassen. Diese Punkte sind nichts anderes als Grundvoraussetzungen.

Wenn der SGA in Zukunft solchen gewichtigen Einfluß erhalten soll, dann wird er um eine Verbesserung nicht hinwegkommen. Schließlich wurde dieses Gremium bisher bisweilen für stundenlange und meist ergebnislose Diskussionen über Raucherzimmer, Hausschuh-



Ronny Hollenstein v. Ultimo, SID

pflicht und Hausordnung "genützt". Tatsache ist auch, daß an einigen Schulen nicht einmal das gesetzliche Mindestmaß an Sitzungen (zwei pro Schuljahr) durchgeführt wurde.

Trotzdem sind all diese Probleme mehr eine Herausforderung als ein Grund zur Resignation.

Für uns Schüler wird die Hauptaufgabe sein, die Kontinuität zu wahren. Eine vorbereitende Klausur am Beginn des Schuljahres zum Erfahrungsaustausch zwischen "alten und neuen SGAlern", zur Zielfestlegung, rechtlichen Ausbildung und Vorgangsweise wäre schon eine gute Verbesserung. Mit dem Schulsprecherordner, in dem alle Unterlagen gesammelt an den Nachfolger weitergegeben werden, gelang der Vorarlberger Landesschülervertretung schon ein sinnvoller Schritt in diese Richtung.

Um eine Aufwertung der Schulpartner (Eltern, Lehrer und Schüler) werden wir auch nicht hinwegkommen. Schließlich

werden diese in Zukunft wichtige Entscheidungen treffen müssen, die gut diskutiert werden müssen. So stelle ich mir vor, die Kopiermöglichkeiten der Schülervertreter an den Schulen, die Räumlichkeiten für Schülervertreter und Finanzen zu verbessern, sodaß sie ihre Beratungsfunktion auch wirklich wahrnehmen können.

Aber auch außerschulisch muß noch so einiges getan werden. Hier ist die Direktorenbestellung anzuführen: Bis jetzt werden Direktoren eher nach Dienstjahren und Parteibuch als nach Fähigkeit und Anerkennung bestellt. Anforderungsprofile müssen erstellt werden, um die schon vielzitierte Objektivierung endlich zu konkretisieren.

Die Eltern- und Schülervertretungen könnten sich hier die Einführung eines landesweiten SGAs vorstellen, der diese Bestellung vornimmt, nachdem an den Schulen ein Hearing stattgefunden hat und der Vorschlag der Schule angehört wurde. Schließlich wird der Direktor in Zukunft mehr eine integrative und unternehmerische Rolle spielen müssen.

Die entscheidenden Fragen an der Schule dürfen keine finanziellen sein. Deshalb müssen die Schulen auch entsprechende Mittel erhalten. Die schon vielzitierte Delegation von Mängeln vom Ministerium an die Schulen darf natürlich auf keinen Fall erfolgen.

Auch der Landesschulrat muß hier eine größere Verantwortung übernehmen. Dieser muß sowohl in verstärktem Ausmaß beratend als auch koordinierend wirken. Denn was nützen dem Schüler viele Schulen mit Schwerpunktsetzung, wenn diese fast alle in dieselbe Richtung gehen, nur weil ein bestimmter Trend momentan in ist?

Alles in allem sollte man die Schulautonomie auch als Lernprozeß ansehen und als eine Chance, schon lange vorherrschende Mißstände zu beheben.

Ronny Hollenstein, SID

**Ronny Hollenstein besucht die 8. Klasse des BG Dornbirn und ist heuer bereits das zweite Jahr Bundesschulsprecher. Er ist der erste, der diese Funktion zwei Schuljahre lang ausübt.**

# "Autonomie klingt super, aber..."

Wie sieht Schulautonomie in der Praxis aus? Elmar Riedmann ist seit 1. Jänner 1993 Direktor des BG Feldkirch. Alexander List und Stefan Tiefenthaler führten mit ihm das folgende Interview über die Frage der praktischen Umsetzung der Schulautonomie.

**CLU:** Das Thema Schulautonomie tauchte gerade in den letzten Monaten in den Medien vermehrt auf, nicht zuletzt war es auch immer wieder eine Forderung der Schülervertretung. Sie sind seit knapp zwei Monaten Direktor einer AHS, also direkt mit der Organisation einer Schule vertraut: Wo sehen Sie in der Praxis die Möglichkeit diese Autonomie zu verwirklichen?

**Riedmann:** Es gibt auf diesem Gebiet zwei Bereiche, und zwar den finanziellen Bereich und den pädagogischen Bereich. Der pädagogische Bereich befindet sich momentan in einer Entstehungsphase, was dort auf uns zukommt, ist noch nicht ganz klar. Grundsätzlich ist zu sagen, daß Schulautonomie zwar super klingt, aber durchaus auch kritisch zu betrachten ist, die Konsequenzen sind doch sehr weitreichend.

**CLU:** Mit der finanziellen Autonomie gibt es doch schon Erfahrungen?

**Riedmann:** In diesem Bereich sind wir in Vorarlberg sicher Vorreiter. In diesem Schuljahr sind bei uns schon alle AHS in dieses System eingebunden, österreichweit wird dies ab 1994 so sein. Wir haben gewisse Spielräume, wenngleich auch der finanzielle Rahmen sehr gering ist, innerhalb derer wir schulintern in Vierjahresprogrammen bestimmte Verschiebungen vornehmen können, was allerdings dort hineinkommt entscheidet das Ministerium.

**CLU:** Der Handlungsspielraum ist aber doch eher gering?

**Riedmann:** Aber er ist vorhanden. Über Ausgaben bis zu 50.000 Schilling kann die Schule innerhalb dieser vier Jahre selbst verfügen, das ist schon ein großer Fortschritt.

**CLU:** Die Schule hat dann auch die Möglichkeit, selbst Mittel etwa aus der Privatwirtschaft aufzutreiben und einzusetzen. Besteht nicht auf diesem Gebiet ein großer Wettbewerbsnachteil einer AHS beispielsweise einer HTL gegenüber?

**Riedmann:** Das spüren wir jetzt schon, so haben zum Beispiel in Vorarlberg die HTL jährlich rund eine Million Schilling für bestimmte Projekte zur Verfügung, solche Möglichkeiten haben wir nicht, da Allgemeinbildung eben nicht eins zu eins



Elmar Riedmann, Direktor des BG Feldkirch

in Geld umsetzbar ist. Trotzdem sind wir nicht unzufrieden, das Modell ist brauchbar, aber noch ausbaufähig.

**CLU:** Kommen wir zum pädagogischen Teil.

**Riedmann:** Der pädagogische Bereich ist - das habe ich schon erwähnt - noch nicht ganz ausgegoren. Es wird in etwa so sein, daß man in der Unterstufe zirka acht

## Steckbrief

**Elmar Riedmann:**

- wohnhaft in Rankweil
- verheiratet, drei Kinder
- besuchte selbst das BG Feldkirch, Humanistisches Gymnasium
- Studium Mathematik und Darstellende Geometrie in Innsbruck
- ab 1974 Lehrer in Bludenz, Personalvertreter
- seit Jänner 1993 Direktor des BG Feldkirch.

Wochenstunden über vier Jahre hinweg, jährlich also durchschnittlich zwei Stunden, autonom besetzen kann. Die Reform der Oberstufe ist durch die Einführung der Wahlpflichtfächer gewissermaßen abgeschlossen. Innerhalb eines relativ geringen Rahmens kann man Gewichtungen setzen, wobei die Frage ist, ob ein größerer Rahmen überhaupt sinnvoll wäre.

**CLU:** Über diese Gewichtungen wäre doch schulintern zu entscheiden. Welches Gremium wäre dafür zuständig?

**Riedmann:** Ganz estimmt wäre der Schulgemeinschaftsausschuß eine Anlaufstelle. Durch das Setzen von Akzenten kann sich die Schule über einige Jahre hinweg ein gewisses Profilschaffen. Ich persönlich sehe nur dann ein gewisses Problem, daß dazu eine gewisse Kontinuität erforderlich ist, daß heißt, so eine Tradition kann sich erst mit der Zeit entwickeln. Der Schulgemeinschaftsausschuß aber wird jährlich neu gewählt, es müßten dort also gewisse Grenzen gesetzt werden, es kann nicht jedes Jahr etwas neues kommen. Die Leute, die dort entscheiden, müßten dann dort auch nicht nur Vorschläge machen, sondern auch Entscheidungen treffen und für diese gerade stehen, oft sind diese aber im nächsten Schuljahr gar nicht mehr da. Da sehe ich schon Grenzen.

**CLU:** Hätte eine Schule im Rahmen ihrer Autonomie eventuell auch die Möglichkeit, sich als Ganztageschule zu organisieren?

**Riedmann:** Im Rahmen des diskutier-

ten Pakets scheint mir dies zu weitreichend zu sein. Es bestünde höchstens die Möglichkeit, daß sich eine Schule für die ganz-tägige Betreuung von Schülern auf freiwilliger Basis entscheiden könnte, womit man natürlich gut leben kann - verpflichtend wird es sicher nicht möglich sein.

**CLU:** Wenn sich jede Schule nun für einen bestimmten Schwerpunkt entscheidet, werden die Gewichtungen natürlich unterschiedlich sein, der Schüler wird sich seine Schule nicht mehr nur nach lokalen Kriterien, sondern auch nach eben diesen Gewichtungen aussuchen. Sehen Sie darin nicht die Gefahr, daß sich zwischen den Schulen ein Konkurrenzkampf entwickeln könnte?

**Riedmann:** Diese Gefahr sehe ich nicht so sehr, dafür sind die AHS im Lande zu

dünn gesät. Das Problem stellt sich eher im Bereich der Hauptschulen, dort wird der Landesschulrat schon seine Hand darüber zu halten haben.

**CLU:** Was aber ein Problem darstellen könnte, ist die Möglichkeit des nachträglichen Übertritts, auch die Matura sollte doch zumindest ein gewisses Maß an Einheitlichkeit aufweisen.

**Riedmann:** Das ist mit ein Grund dafür, wieso wir gar kein riesiges Potential an frei verfügbaren Stunden wünschen. Zieht etwa eine Familie von einem Ort an einen anderen, muß unbedingt die Studierfähigkeit gewahrt sein. Auf die Matura hin würde sich diese Autonomie kaum auswirken, weil das System der Wahlpflichtfächer in der Oberstufe ja schon besteht. Größer sind die organisatorischen Probleme

für die Schule: Nachmittagsstunden häufen sich sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer. Wählen nur vier anstatt der erforderlichen fünf Schüler ein Fach, so kann dieses nicht zustande kommen und sie haben mit ihrer Zweitwahl vorlieb zu nehmen.

**CLU:** Trotz all dieser Probleme glauben Sie, daß überwiegen die Vorteile?

**Riedmann:** Die Möglichkeit, eine gewisse Schultradition zu entwickeln, kann sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer durchaus einen Motivationsschub darstellen, gerade etwa für die Schüler, wenn sie merken "das ist unser Projekt."

**CLU:** Wir danken für das Gespräch und wünschen viel Spaß und Erfolg bei der neuen Aufgabe.

## "Non scholae, sed vitae discimus"

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. - Dieser Leitspruch hat über Jahrhunderte dazu gedient, die Einrichtung Schule zu rechtfertigen. Doch wird die Schule von heute ihrer Aufgabe wirklich noch gerecht? - Bsr. Karin Dirschmied v. Piroshka, von jeher begeisterte Schülerin, hat den Versuch unternommen, die Schule, vorrangig die AHS, aus ihrer ganz persönlichen Sicht zu verteidigen.

Ich bekenne mich schuldig.

Ich bekenne mich schuldig, zu jener seltenen Spezies von Schülern gezählt zu haben, die gerne zur Schule geht. Jener aussterbenden Art, die sich noch am Wissen begeistern kann und ganz und gar nicht der Ansicht ist, daß das Beste an der Schule immer noch die Ferien sind.

Für mich bedeutete der Schulbesuch nicht lästiges Übel, von den Eltern aufgezwungenes Muß, nein, ich hab' einfach Spaß an der Schule gefunden. Man traf täglich seine Freunde und konnte im großen und ganzen immer abschätzen, was der Tag wohl bringen mochte. Die Hausaufgaben interessierten mich genauso wenig wie wahrscheinlich alle anderen Schüler, und auch Schularbeiten und Tests waren nicht unbedingt meine Sache. Aber was hatten wir Spaß daran, uns die kompliziertesten Schummelmethoden auszudenken, um unsere Lehrkräfte zu täuschen!

Auch zu meiner Zeit konnten die we-

nigsten meiner Mitschüler meine Begeisterung für die Schule teilen. Viele von ihnen haben sich bis zur Matura durchgequält nach dem Motto: "Erst einmal die Matura, dann werden wir schon weitersehen". Als ob ein AHS-Abschluß heute noch das Gelbe vom Ei bedeuten würde. Was folgte, war in den meisten Fällen ein halbherzig begonnenes Studium, das bald mangels Erfolg und Interesse abgebrochen wurde. Die anschließende Suche nach einer einigermaßen bezahlten Stelle gestaltete sich aufgrund der fehlenden Berufsausbildung entsprechend schwierig. Hätte man gleich nach der vierten Klasse AHS den Sprung in eine HAK oder auch in eine Lehre gewagt, so wären die Zukunftsaussichten weit besser gewesen.

Ich wundere mich immer wieder, warum sich so viele Eltern darin einig sind, daß ihr Kind einem viel zu großen Leistungsdruck ausgesetzt wird. "Also, was die Kinder heutzutage alles lernen



Der Beginn einer großen Liebe.  
Karins erster Schultag

müssen! - Meiner kommt ja vor lauter Schule zu überhaupt nichts mehr!" - Haben sich diese Eltern eigentlich auch schon einmal zum Wohle des Kindes überlegt, ob nicht vielleicht eine andere Ausbildung den Fähigkeiten des Nachwuchses entsprechender wäre? Denn, bitte, wer zwingt denn dazu, unbedingt die AHS zu besuchen?

Sprüche, wie "Du sollst es einmal besser haben als wir" werden laut. Der Besuch der AHS wird zum Prestigeobjekt der Familie. Denkt niemand daran, daß die Matura wirtschaftlich längst nicht mehr die Bedeutung von einst hat? Noch vor 30 Jahren konnte man sich mit Mittelschulabschluß eine gute Stelle mit angemessenem Gehalt erwarten, heute kann man froh sein, wenn man mit AHS-Matura überhaupt eine Stellung erhält. Von den Gehaltsvorstellungen ganz zu schweigen.

Da ist mir die Entscheidung leicht gefallen. Ich wollte von jeher ein Studium beginnen und aufgrund meiner Interessen hat sich die AHS als beste Vorbereitung dafür angeboten. Mein Problem lag für mich weniger darin, nicht zu wissen, was ich nach der Matura machen sollte, sondern mich für eine der vielen Studienrichtungen zu entscheiden.

Für mich war die AHS eine echte Chance auf Wissen. Meine Eltern hatten beide eine Lehre absolviert und waren daher in vielen Bereichen einfach nicht in der Lage, meine Neugierde zu befriedigen. Von jeher wißbegierig, brachte ich meine Lehrer mit meinen unerschöpflichen Fragen des öfteren zur Verzweiflung. Meine Mitschüler lernten diese Eigenschaft bald als Kampfmittel in Stundenverkürzungsaktionen zu schätzen....

Die Fähigkeit, einen Expressionisten zu erkennen, oder die Unvollendete in Homol von Schubert als solche zu identifizieren, habe ich mir in der Schule angeeignet. Mag sein, daß solche Kenntnisse für viele ohne Belang sind, ich jedoch freue mich, mich über die "schönen Künste" unterhalten zu können. Ich liebe es, stundenlang mit guten Freunden über ein Buch zu diskutieren, in Galerien zu lustwandeln oder ein Streitgespräch über die Qualität einer Theateraufführung zu führen. Bildung bedeutet für mich ganz einfach "Lust am Wissen".

Alle Jahre wieder geistern Schreckensmeldungen durch die Zeitungen, die in großen Lettern das Niveau unserer Maturanten beklagen. So wird vornehmlich in der Sauren-Gurken-Zeit immer wieder die Frage gestellt, inwieweit die AHS in ihrer heutigen Form noch Berechtigung hat, wenn die Absolventen nicht einmal in der Lage sind, einen Zahlschein auszufüllen. Nur, bitte, ich frag' mich, ob das zu den



**"Non scholae, sed vitae discimus": Rechtfertigung für viele Schülergenerationen**

Aufgaben einer Höheren Schule gehört? Wo ist dann die Grenze zu ziehen? Jeder von uns hat ständig in irgendeiner Form mit Behörden zu tun, jeder von uns hat bereits in seinem Leben einen Bescheid erhalten. Gehört es deshalb zu den Aufgaben einer AHS, über die Möglichkeit und Form einer Rechtsmitteleinbringung zu unterrichten?

Ich will gar nicht bestreiten, daß viele Bereiche in unserem Schulwesen stark reformbedürftig sind, und das betrifft nicht nur die AHS. Vor allem die pädagogische Ausbildung unserer Lehrkräfte ist der blanken Hohn. Zudem werden die wenigsten Schüler zu einem selbständigen Erarbeiten des Wissens gebracht. Viele Lehrer entschließen sich aufgrund des dichtgedrängten Lehrplanes für einen Frontalunterricht, die Schüler lernen den Stoff auswendig und haben ihn bald nach der Prüfung schon wieder vergessen. Es ist verständlich, daß die Lust am Lernen durch solche Lehrmethoden zum Frust mutiert.

Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß der Besuch der AHS für mich die beste Entscheidung war. Auch ich gehöre zwar zu denen, die trotz Maturazeugnis nicht in der Lage waren, den oft strapazierten Zahlschein auszufüllen, das hat mich aber nicht davon abgehalten, mir diese Informationen bei Bedarf bei der nächsten Bank zu beschaffen. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Grundidee der AHS, näm-

lich ihrem Namen entsprechend "allgemein zu bilden", unersetzlich ist. Sonst wüßte ich heute noch nicht, daß der "Schwanensee" von Alban Berg ist....

*Karin Dirschied v. Pirotschka*

### **"Prüfung bei Nicht Genügend"**

Seit vergangenem Sommer mußte laut Gesetz ein Schüler nicht mehr geprüft werden, wenn seine Leistungen negativ zu beurteilen wären. Hingegen hat der Schüler das Recht, einmal im Semester eine Prüfung abzulegen, die er allerdings zwei Wochen vorher dem Lehrer ankündigen muß. Diese neue "Wunschprüfung" erweist sich als äußerst umstritten. Bundesschulsprecher Ronny Hollenstein v. Ultim, SID, kritisierte dieses neue Gesetz und forderte eine Verkürzung der Zwei-Wochen Frist auf eine Zwei-Tages-Frist. Außerdem solle dem Schüler, der voraussichtlich mit einem "Nicht Genügend" zu beurteilen wäre, ein ausdrückliches Angebot einer Prüfung gemacht werden. Der Bundesobmann der UHS, Feri Thierry, kritisierte das Gesetz als "extrem" schülerfeindlich. Die UHS fordert, daß der Schüler das Recht hat, jederzeit das Ergebnis aller Leistungsfeststellungen zu erfahren. [Schülerblatt]

# Schulgesetze anno 1904

## Reichsvolksschulgesetz

§ 1. Die Volksschule hat zur Aufgabe, die Kinder sittlich-religiös zu erziehen, deren Geistestätigkeit zu entwickeln, sie mit den zur weiteren Ausbildung für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten und die Grundlage für Heranbildung tüchtiger Menschen und Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen.

§ 11. Die Zahl der Lehrkräfte richtet sich nach der Schülerzahl.

Erreicht die Schülerzahl bei ganztäglichem Unterrichte in drei aufeinanderfolgenden Jahren im Durchschnitt 80, so muß unbedingt für eine zweite Lehrkraft, und steigt diese Zahl auf 160, für eine dritte gesorgt und nach diesem Verhältnisse die Zahl der Lehrer noch weiter vermehrt werden.

Bei halbtägigem Unterrichte sind auf eine Lehrkraft 100 Schüler zu rechnen.

Einmal errichtete Lehrstellen dürfen nur mit Bewilligung der Landesschulbehörde beseitigt werden. Der Landesgesetzgebung bleibt es vorbehalten, die Maximalzahl der einem Lehrer zuzuweisenden Schüler herabzusetzen.

## Verordnung des Ministers

f. K. u. U. vom 20. August 1870

### IV. Von der Schulzucht

§ 21. Das Ziel aller Jugenderziehung ist ein offener, edler Charakter. Zur Anbahnung desselben hat der Lehrer auf ein wahrhaft sittliches Verhalten der Jugend, auf Pflicht- und Ehrgefühl, auf Gemeinsinn, Menschenfreundlichkeit und Vaterlandsliebe unausgesetzt hinzuwirken. Er ist berechtigt und verpflichtet, hiezu alle gesetzlich erlaubten und pädagogisch bewährten Mittel in Anwendung zu bringen.

§ 22. Jeder Schüler ist insbesondere zur Reinlichkeit und Ordnung, zum pünktlichen Gehorsam und anständigen Betragen anzuhalten. Die Reinlichkeit hat sich nicht bloß auf den Körper und die Kleider, sondern auch auf die Lehr- und Lernmittel,

die Schulgeräte, die Schulzimmer und die übrigen Räume des Schulhauses zu erstrecken. Kinder, welche mit einem ekelhaften körperlichen Zustande behaftet sind, oder durch ihre Anwesenheit in der Schule die Verbreitung einer ansteckenden Krankheit befürchten lassen, sind von der Schule fern zu halten, und erst nach Beseitigung dieses Hindernisses wieder zuzulassen. [...]

§ 24. Erziehungsmittel sind mit besonderer Rücksicht auf die Eigentümlichkeiten des Kindes anzuwenden. In keinem Falle dürfen Strafen das sittliche Gefühl des Kindes oder dessen Gesundheit gefährden. Die körperliche Züchtigung ist unter allen Umständen von der Schule ausgeschlossen.

Im allgemeinen gelten als Disziplinarmittel das Lob, die Belohnung mit Ausschluß von Jahresprämien; andererseits die Warnung, der Verweis, Stehen- und Herausstreten lassen in oder außer der Bankreihe, Zurückhalten in der Klasse unter entsprechender Aufsicht, Vorladung des Kindes vor die Lehrerkonferenz, endlich zeitweilige Ausschließung.

## Verordnung vom 9.6.1873 zur Schuleinrichtung

§ 15. Die Aborte sind in der Regel entweder in einem Zubau, welcher durch einen gedeckten Gang mit dem Schulhause in Verbindung steht, unterzubringen, oder doch aus dem Hause so fern zu rücken, daß sie sich in einem vollständigen Vorsprung befinden; bei der Wahl des Platzes ist auf die Richtung der herrschenden Winde Rücksicht zu nehmen. Wo die Aborte im Hause selbst angelegt werden müssen, sind doppelte selbst zufallende Türen und solche Vorrichtungen anzubringen, daß die Ausdünstungen sich so wenig als möglich in das Gebäude verbreiten können. Für die Lehrer sind besondere Aborte anzubringen. [...]

Für jede Schulklasse, in der sich Kinder einerlei Geschlechts befinden, ist mindestens ein Sitzraum, für jede gemischte Schulklasse dagegen für jedes Geschlecht je ein Sitzraum zu bauen. Die Sitzräume für Knaben und Mädchen in gemischten

Schulen sind, wenn nicht räumlich getrennte Aborte angebracht werden können, so anzulegen, daß die Zu- und Eingänge zu diesen Hauptabteilungen möglichst voneinander getrennt sind.

§ 30. In der Regel soll den Schülern nicht versagt werden, während des Unterrichtes zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse abzutreten. Der Lehrer hat aber die Schüler mit Vorsicht daran zu gewöhnen, daß sie für diesen Zweck die Unterrichtspausen benützen. Es ist nicht zu dulden, daß die Schüler zu lange in den Aborten verweilen, auch sollen in der Regel nie mehrere Schüler zugleich während des Unterrichtes abtreten dürfen.

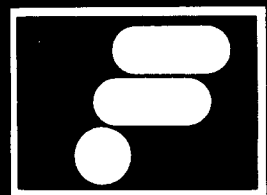
## Lehrpläne

Ministerialverordnung vom 18.5.1874

[...] Da bisher nur einzelne Landes-schulbehörden Normallehrpläne für Volksschulen herausgegeben haben, und da in dem Gutachten der Landesschulbehörden eine Änderung der provisorischen Lehrpläne für Bürgerschulen in einzelnen Richtungen als wünschenswert bezeichnet wurde, habe ich, um in diese Angelegenheit die möglichste Einheit zu bringen und das Zustandekommen definitiver Einrichtungen zu fördern, mich veranlaßt gefunden, diese beiden Aufgaben zu kombinieren, und nicht nur einen Lehrplan für Bürgerschulen mit Berücksichtigung der landesschulbehördlichen Gutachten, sondern auch Lehrpläne für die verschiedenen Kategorien der allgemeinen Volksschulen im Ministerium ausarbeiten zu lassen. [...]

Der Erwägung der Landesschulbehörden stelle ich anheim, ob nicht den zu erlassenden Normallehrplänen auch einige praktische Winke in Form allgemeiner Sätze beizugeben wären; z.B. über die Pflege einer richtigen und dialektfreien Sprache beim Unterricht; - über die Beobachtung einer einheitlichen, mit der Orthographie dieses eingeführten Lehrbuches übereinstimmenden Schreibung; über die Erteilung eines Unterrichtes in der Volksschule als Gesamtunterricht; über die Beschränkung häuslicher Aufgaben. [...]

**All you need  
is Lampert.  
Kein od'r.**





## Leitartikel CLUnier 4/92

### Lieber Kartellbruder Tacitus!

Deine Leitartikel im CLUnier lese ich mit Interesse und Vergnügen. Das heißt aber nicht, daß ich jedes Wort unterschreibe. So ein Spruch ist im letzten CLUnier:

„Vollzug der Ehe“ möchte ich noch kurz antönen:

„Richten“ und „Strafen“ kann nur GOTT.

Unsere Gerichte haben nur die Aufgabe, geeignete Maßnahmen zu finden, um die Mitmenschen zu schützen, den Schaden gut zu machen und zu versuchen, den

also ein redaktionelles Erfolgserlebnis.

Mit wirklich herzlichen Grüßen und Dank für Deine Arbeit!

Wolfgang Rusch v. Flädle, WSB  
Ehregutaplatz 6  
6900 Bregenz

# leserbriefe

„Besonders Jugendliche können mit Hierarchien, Exzellenzen und Geboten, die meist Verbote sind, nichts mehr anfangen.“

Die Vernunft sagt uns, daß mehr Frieden und Freude nur dann in die Welt gebracht werden kann, wenn sich alle bemühen, nichts zu tun, was anderen und ihnen selbst schaden kann. „Die Kirche“ ist ein Begriff, der, erschütternd oberflächlich und undefiniert, unentwegt in verschiedensten Bedeutungen mißbraucht wird.

Wenn einer in der Clunia rülpst, rülpst nicht „die Clunia“. Wenn ein Senior der Clunia 'Silentium' befiehlt, ist das kein Verbot „der Clunia“. Selbst wenn ein BC einstimmig einen Beschluß faßt, ist das kein Beschluß „der Clunia“. Ebenso wenig ist der Papst „die Kirche“. Du hast diesen Begriffsmißbrauch elegant umgangen - stelle ich mit Behagen fest.

Wenn nun Leute der Kirche, ausgehend von Überlegungen, den Jahrtausende alten Erfahrungen und dem momentanen Stand der Erkenntnisse, erklären, daß sich Menschen so oder nicht so verhalten sollen, dann sind das doch keine „Verbote der Kirche“, sondern eben Anwendungen der ethischen Grundforderung, die der liebende GOTT uns stellt.

Wir Studierenden Katholiken sollten das immer deutlich klarstellen. Diese grundsätzliche Aussage ist mir das Wichtigste an meinem Brief. Was Du dann anschließend schreibst, würde ein langes Gespräch erfordern. Nur die „Todesstrafe“ und die Kritik an der Aussage über den

verursachenden Menschen zum Denken und rechten Empfinden zu bringen. Die erste Aufgabe können wir mit dem Begriff „Notwehr“ zusammenfassen. Wie groß muß die Gefährdungswahrscheinlichkeit sein, daß man Tötung riskieren oder gar anstreben darf, um viele Menschen zu retten?

Vom Biologischen her ist das Vergnügen am Sexuellen sicher als Werbung für den Fortpflanzungsakt 'entwickelt worden'. Beim Menschen als dem einzigen Wesen mit freiem Willen und produktivem Verstand, und daher mit der Bewußtheit und Planung der Gefühle, ist alles Sexuelle auch zum Ausdrücken können enger, besonderer und bewußter Beziehungen geworden.

Jedes Kind hat vom Augenblick der Zeugung an ein Recht auf eine intakte Familie. Es wurde ja nicht gefragt, ob es gezeugt werden wollte! Weil aber jede Verhütungsmethode maximal 90% Garantie gibt (aus physischen und psychischen Gründen), ist das Risiko höchstens dann verantwortbar, wenn das intakte Familienleben garantiert ist. Vom Mord vor der Geburt, der durch „ungewollte Schwangerschaft“ 'verursacht' wird, wollen wir ja nicht reden! Überdies ist jede sexuelle 'Enthemmungsförderung' auch eine Förderung jeglicher Enthemmung, also auch von Gewalttätigkeit. Exempla trahunt!

So. Jetzt der Nachsatz: Du hast, auch wenn Du meine Überlegungen als 'Blödsinn' empfindest (wie es in der Altersphase weder unnatürlich noch außergewöhnlich ist), doch gespürt, daß ich Deine Leitartikel nicht aus Langeweile überfliege:

## Mädchen

### Liebe Farbenbrüder!

Mit großem Interesse habe ich Eure Zeitschrift gelesen, die zahlreiche Beiträge mit wertvollen Gedanken beinhaltet. Vor allem freut es mich, daß Ihr Euch entschlossen habt, Mädchen als vollwertige Mitglieder aufzunehmen, weil ich überzeugt bin, daß sowohl MKV als auch CV hoffentlich in nicht zu ferner Zukunft Eurem Schrittmacherdienst nachkommen werden. Frauen - aus welchen Gründen immer - aus unseren weltanschaulichen und kulturellen Gesinnungsgemeinschaften auszuschließen, bedeutet einen Verzicht auf wertvolle Mitglieder. Daß unser Bundespräsident und Farben- bzw. Cartellbruder sich im gleichen Sinne geäußert hat, ist eine wertvolle Bereicherung Eurer Zeitschrift und wird sicherlich viele Nachahmer finden. Daß Ihr aus unserem Verband austreten mußtet und auch Kontakte mit Euch abgelehnt werden, ist sehr bedauerlich.

Mit herzlichem couleurstudentischen Gruß  
Euer

Dr. Arthur Lanc v. Dr. cer. Bimbo,  
DMW, LGD, NdW  
Kirchengasse 35  
3950 Gmünd

### Leserbriefe bitte an:

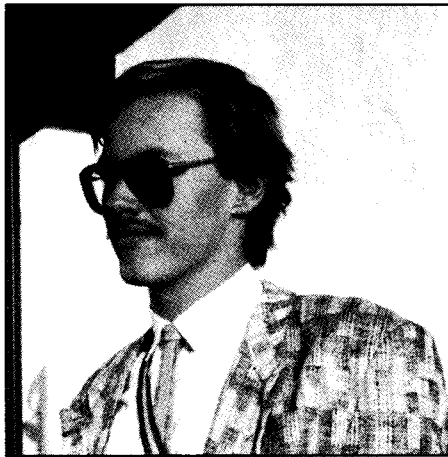
Robert Kert  
Siegelgasse 6/11  
1030 Wien

Redaktionsschluß für die  
nächste Ausgabe:  
30. April 1993

## Jürgen Reiner

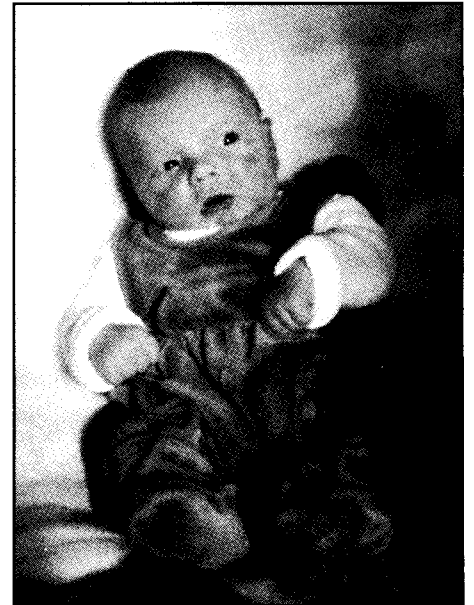
v. Kiebitz, ABB, promovierte an der Universität Innsbruck zum Doktor der Rechtswissenschaften. Wir gratulieren dazu herzlich! Aus gut informierten Kreisen hört man, daß er auch bald in den Hafen der Ehe einlaufen und in Vorarlberg eine Steuerberaterkanzlei eröffnen wird. Alles Gute!

**Foto rechts: Doktor iur. und zukünftiger Schrecken des Finanzministers, Jürgen Reiner**



## Einen kleinen Stefan

gibt es im Hause *Friebe* (Foto unten). Stolze Eltern sind *Evi* und *Werner*. Wir wünschen Euch viel Freude mit *Stefan* und ihm Gesundheit und viel Glück!



## In Indonesien

(Jakarta) lebt neuerdings unser Bundesbruder *Dipl. Ing. Joachim Sinz v. Romeo*. Er ist damit wohl einer der geographisch fernsten Clunier. Umso mehr freut es uns, daß er demnach die Aktivitäten der *Clunia* mit Interesse verfolgt und *Clunia* nicht vergißt. Das Foto (unten) erhielten wir zu Weihnachten und es zeigt *Bbr. Joachim Sinz* mit seiner Familie.



# personalia

## Hohe Geburtstage

- 19.03. Dr. Josef Küng v. Horand, Dornbirn (91)
- 11.03. Dr. Josef Keckeis v. Kiebitz, Frastanz (78)
- 24.03. Ing. Josef Baur v. Kracherl, Sulz (81)
- 30.03. Dr. Anton Allgeuer, Bregenz (78)
- 31.03. Dr. Albert Nöbl v. Götz, Innsbruck (86)
  
- 04.04. Friedrich Dünser v. Minus, Mäder (80)
- 06.04. Dr. Manfred Nachbaur v. Perkeo, Bürs (65)
- 09.04. Dr. Stephan Werle v. Seidl, Götzis (86)
- 12.04. Dr. Armin Müller v. Pipin, Altach (85)
- 12.04. Dr. Helmut Pontesegger v. Klex, Feldkirch (84)
- 20.04. Reg. Rat. Josef Rusch v. Perkeo, Feldkirch (79)
  
- 17.05. Dr. Karl Wachter v. Tilly, Bludenz (75)
- 20.05. Dipl. Ing. Alfons Jehly v. Tell, Bludenz (92)
- 22.05. Dipl. Ing. Rudolf Ammann v. Rolf, Rankweil (65)
- 23.05. Dr. Erich Somweber v. Welf, Feldkirch (85)

## Herzliche Glückwünsche!

### Fiducit

### Bbr. Egon Georg Marxer

Am 26. Dezember 1992 verstarb Bundesbruder *Dr. med. Egon Georg Marxer* im Alter von 77 Jahren. Egon Marxer war pensionierter Zahnarzt und lebte in Bendern/Liechtenstein.

Fiducit!

### Burkhard Fend

v. Pro, ehemaliger Chefredakteur des *CLUniers*, ist nicht nur Doktor der Rechtswissenschaften, sondern klettert auch die Karriereleiter beim Österreichischen Bundesheer empor. Neuerdings darf er sich Hauptmann "schimpfen" lassen. Wie er bei der Hochgebirgsübung des Bundesheeres im Herbst im Silvrettagebiet bewies, stellt er auch als Presseoffizier seinen Mann.

## Wiener Operntheater

Das Wiener Operntheater unter der Leitung von *Bbr. Sven Hartberger v. Karajan* plant die Aufführung eines selten gehörten Werkes: die "Lyrische Tragödie" Oedipe von *George Enesco*. *George Enesco* wurde 1881 in Liveni geboren und starb 1955 in Paris. Sein kompositorisches Schaffen ist anfangs von Brahms und Wagner beeinflusst, später jedoch geprägt von der

Auseinandersetzung mit der rumänischen Folklore und Zigeunermusik. Die Premiere von Oedipe findet im Jugendstiltheater auf der Baumgartner Höhe am 22. April 1993 um 19.00 Uhr statt. Weitere Vorstellungen: 24. April, 6., 8., 11., 15., 16. Mai.

## Rudolf Ilg

v. Mephisto trat mit 31. Dezember 1992 in den Ruhestand. Er war seit Beginn des

Schuljahres 1981/82 Direktor des BG Feldkirch. Seine Vorstellung von dieser Schule war, daß sie fest in ihrer fast 350-jährigen Geschichte und Tradition verwurzelt sein und auch ohne Griechischunterricht humanistische Werte vermitteln sollte. Das Feldkircher Gymnasium sollte aber auch stets Neues aufgeschlossen sein und Neues erproben. Für die Zukunft wünschen wir Dir, lieber Mephisto alles Gute!

Dipl. Ing. Friedrich Amann, CLF  
Dr. Otto Amon, AGP  
Dr. Wolfgang Anreiter, AMI  
Pfr. Alfred Bachmann  
Ing. Josef Baur, CLF

Pfr. Georg Gisinger, CLF  
Josef Glatz, BVW  
Karl Grössbauer, LOD  
Dr. Viktor Hackl, AW  
Willi Hagleitner

Reg. Rat Karl Müll, ARH  
Dr. Franz Müller, Le  
Reg. Rat Gerhard C. Müller, GOW  
Dr. Peter Muther  
Uli Nachbaur, CLF  
Friedrich Nußböck, NGL  
Dr. Josef Oswald, AlN  
Johann Ottermayer, HES  
Pfr. i. R. Franz Öttl, CLF  
Mag. Rudolf Paar  
Dr. Hermann Pichler, Le  
DDr. Peter Pichler, Le  
Pfr. Franz Pircher, CLF  
Franz Pusitz, BbN  
Prof. Ludwig Rainer, PLP  
Dr. Johann Rath, PAB  
Dr. Wolfram Reiner, ABB  
Siegfried Rettmeyer, HET  
Hans Reutterer, RGW  
Johann W. Salomon, KRW  
Dr. Alwin Schädler, CLF  
Dr. Helene Scheibenreiter  
Dr. Otto Schinko, NBK  
Heinrich Scholz, RNW  
Pfr. Dr. Bernhard Schuchter, BES  
Rudolf Sigl  
Dr. Walter Simek, ARK  
Dr. Erich Somweber, CLF  
Pfr. Dr. Herbert Spieler  
Waltraud Swoboda  
Josef Thoman, RGI  
Dr. Arthur Trattler, BBK  
Dr. Ferdinand Trunk, CLF  
Martina und Wolfgang Türtscher, CLF  
Thomas Walter, JDW  
Dr. Arthur Weber, TTI  
Ing. Otto Weinzirl  
BM Jürgen Weiss, WSB  
Dr. Walter Wiederin  
Dr. Karl Wimmer, HIW  
Dr. Lothar Wöss  
Mag. Herbert O. Wurm, AUP  
Prof. Karl Wurmitzer, WMM  
Dr. E. Zimmermann  
Ing. Viktor Zemen

# spender

Ing. Josef Begle, TUM  
Dr. Günter Benzer, R-B  
Dir. Karl Hermann Benzer, R-B  
Dipl. Ing. Josef Berchtold, Trn  
Bgm. Wilfried Berchtold  
Dr. Wolfgang Besler, TTI  
Dipl. Ing. Dieter Blaickner, ABI  
Dir. Gerhard Blaickner, Cl  
Pfr. Wilfried M. Blum  
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW  
Dr. Julius Brändle, SID  
Armin Brunner, WSB  
Hans Bürkle, SOB  
Karl M. Carli, HET  
Mag. Edith Dejaco, CLF  
Markus Dejaco, CLF  
Johann Dietl, SFL  
O. Drexel  
Dr. Ernst Elsässer, KBB  
Dr. Franz Ender  
Dr. Ludwig Enns, RBF  
Mag. Elisabeth Engelmann, NcN  
Anton Felder, KBB  
Albertine Fragner  
Dr. Gebhard Frick, CLF  
Georg Friebe, CLF  
Dir. Walter Friedrich, CII  
Dr. Herbert Fürnkranz, ARH  
Dr. Elmar Futmeister  
Dipl. Ing. Robert J. Gala, ABI  
Petra Gärdtner  
Dr. Herbert Gattringer, CLF  
Thomas Geutze

Mag. Dietmar Hagn, CLF  
Fritz Hahn, RNW  
Mag. Karl Haider, Dan  
Dr. Sven Hartberger, TKW, CLF  
Mag. Karl Henhapl, TAV  
Mag. Friedrich Heinzle  
Dr. Kurt Hickl, VBW  
Ekkehard Hofbauer, ALI  
Dipl. Ing. Heinz Illigen  
Karl Kaiser, JDW  
Hilde Kaliwoda  
Dr. Josef Keckeis, CLF  
Hilde und Hermann Kert, Baj  
Klaus Knapp  
Roman Köchl, KRW  
Dr. Hans Kohler  
Dr. Josef Kolb, Le  
Mag. Heinrich Kolussi, BOW  
Dr. Adolf Korkisch, NGL  
Ernst Kulovitz, WMH  
Dr. Arthur Lanc, DMW  
Renato Liberda, ILH  
Mag. Franz Litschauer, NMW  
Dr. Anton Loser, KBB  
Hans Machalitzky, RTI  
Dr. Gert Mähr  
Dipl. Ing. Josef Märk  
Mag. Peter Marte, CLF  
Dr. Gottfried Mazal, CHK  
Abtei Mehrerau  
Pfr. Hermann Morscher, CLF  
Niki Morscher, BES  
Dipl. Ing. Erich Moser, BES

## Herzlichen Dank!!!

# Für reines Wasser. Für gute Luft. Für gesunde Wälder. Für unsere Heimat. Und für die Finanzierung des Umweltschutzes.

Mehr als ein Lippenbekenntnis: Umweltschutz! Seit Jahren bieten wir in der Tiroler Sparkasse das Umweltsparbuch, geben günstige Kredite für umweltschonende Investitionen und fördern ausgewählte Projekte z.B.:

unseren Innsbrucker Alpenzoo.



Tiroler Sparkasse

In Tirol daheim. In Europa zu Hause.

Der **Clu** nier

Zeitschrift der KMV CLUNIA

Zeitschrift für den VMKV

Zeitschrift zur Erforschung der

farbstudentischen Geschichte Vorarlbergs

Medieninhaber, Herausgeber,

Verleger: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch.

Grundsätzliche Blattlinie: Die Blattlinie

orientiert sich an den Prinzipien Religion, Vaterland, Wissenschaft und Lebensfreundschaft (lt. Verbindungssatzungen). Der CLUnier ergeht an die Mitglieder Clunias und der anderen katholischen Verbindungen Vorarlbergs sowie an befreundete Verbindungen.

**Chefredakteur:** Robert Kert

**Geschäftsführer in Innsbruck:**

Eva-Maria Melk, Stefan Tiefenthaler

**Redaktionsmitglieder:** Karin Dirschmied, Philipp Längle, Alexander List, Stefan Tiefenthaler

**Fotos:** Robert Kert, Arno Meusburger, Stefan Tiefenthaler

**Anschrift der Redaktion:** Der CLUnier, z.H. Robert Kert, Siegelgasse 6/11, 1030 Wien, Tel. 0222/7124550.

**Auflage:** 3.000 Stück

**Bankverbindung:** Sparkasse Innsbruck-Hall, Kto.Nr. 74.419.

**Druck:** Steiger-Druck, Axams.

Beiträge im CLUnier, die namentlich gekennzeichnet sind, müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

*Lieber Leser!*

*Für Deine Spende sind wir sehr dankbar!*

Unzustellbare Exemplare

bitte zurück an:

Robert Kert  
Siegelgasse 6/11  
A-1030 WIEN

P.b.b.

Erscheinungsort: Innsbruck

Verlagspostamt: 6800 Feldkirch

Aufgabepostamt: 6020 Innsbruck

